36. Jahrgang. Dienstag, 18. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 20080. 1893.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Wie man sich agrarisch-statistische Zahlen zurecht legt.

(Von einem Landwirth.)

I.

Unter der Ueberschrift: „Die deutsche Landwirthschaft und die **Concurrenz** der Vereinigten Staaten von **Nordamerika**" brachte die „Kreuzzeitung" kürzlich (Nr. 161) einen Artikel, der in der Entstellung von Thatsachen das Unglaublichste leistet. Während es schon seit Mitte der achtziger Jahre allgemein bekannt ist, daß die Urbarmachungen von Neuland in Amerika bedeutend abgenommen und ihren für die europäische Landwirthschaft so gefährlichen Charakter durchaus verloren haben, bemüht das Blatt sich — wie es sagt, nach Mittheilungen eines Newyorker Briefes, — um seine schweren Bedenken gegen Zollerleichterungen für Rußland zu begründen, an der Hand von amtlichen statistischen Zahlen die nordamerikanische Concurrenz als eine auch heute noch bestehende unüberwindliche Gefahr hinzustellen. Um ihren Lesern diese Gefahr recht anschaulich zu machen, führt die „Krzztg." sie in großer Menge und zum Theil in langer Reihe Zahlen an über die Anbaumenge von Weizen, über die Production des Mais, über die Mengen des noch vorhandenen uncultivirten Landes, über die großen jährlichen Landverkäufe der Bundesregierung, wie über die im Besitze der Eisenbahnen noch befindlichen unbewirthschafteten Ländereien. Ein deutscher Landwirth, der diese Zahlen liest und sich ihre Bedeutung nicht aus eigener Kenntniß klar zu machen weiß, muß nothwendig den deprimirendsten Eindruck daraus erlangen, und doch haben alle die Schlußfolgerungen, zu denen das Blatt seine Leser hinzuführen sucht, keine andere Bedeutung, als wenn man, wie Ahlwardt, aus einigen kleinen Unregelmäßigkeiten in der Löwe'schen Gewehrfabrik den Eindruck zu erwecken trachtet, als sei die ganze Armee mit unbrauchbaren Gewehren bewaffnet. Wir halten es für unsere Pflicht, die wirkliche Bedeutung der einzelnen Zahlenangaben in Nachstehendem zum Verständniß zu bringen.

Zunächst also soll die ungeheure Zunahme der Weizenanbaufläche in jenem Artikel dargelegt werden. Alljährlich, sagt die „Kreuzztg.", sei die Anbaufläche um 1 bis 2 Millionen gestiegen, und in 1892 habe sie sich bereits auf 39 916 897 Acres belaufen. Diese letztere Zahl wird richtig und aus einem amtlichen Verzeichniß geschöpft sein. Aber sie läßt an und für sich von einer Gefahr der nordamerikanischen Concurrenz noch nichts erkennen, sondern die Gefährlichkeit der Zahl läßt sich erst ermessen, wenn man zugleich weiß, in welchem Maße sie sich alljährlich vermehrt. Um auch hierüber dem Leser ein Bild zu erwecken, wird der Zusatz gemacht, daß die Anbaufläche jährlich um 1 bis 2 Millionen Acres gestiegen sei, denn wenn das bisher geschehen ist, so wird der Leser sich daraus schon den Schluß ziehen müssen, daß es auch ferner geschehen werde, und es liegt wohl auf der flachen Hand, daß bei so kolossaler Vermehrung des Weizenbaues der Export nach Europa sich mit jedem Jahre in erdrückender Weise steigen muß. Aber in dieser Beziehung sagt das Blatt etwas, was in strictestem Widerspruch mit den thatsächlichen Verhältnissen steht. Die Vereinigsten Staaten haben eine anerkannt vortreffliche Agrarstatistik, die keineswegs geheim gehalten wird, sondern mehrfach auch schon in deutschen Schriften bearbeitet ist, und die Zahlenangaben derselben über die mit Weizen bestellte Fläche ergeben über die jährliche Zunahme ein ganz entgegengesetztes Bild. Nachdem die Anbaufläche für Weizen von 1869 bis 1881 den staunenswerthen Aufschwung von 18 460 132 Acres auf 37 709 020 Acres genommen hatte, war sie in den nächsten beiden Jahren um eine Million Acres zurückgegangen, in 1884 aber wieder sehr bedeutend, bis auf 39 475 885 gestiegen. Von da an ergiebt die Statistik für die nächsten vier Jahre folgende Zahlen:

1885	34 189 246	Acres
1886	36 806 184	„
1887	37 641 733	„
1888	37 336 138	„

also ein erheblicher Rückschritt seit 1884 und selbst noch ein kleiner Rückschritt seit 1881. Da die Bevölkerung seit 1881 beständig gewachsen ist, und zwar um ca. 882 000 Seelen im Jahr, läßt sich leicht ersehen, in wie hohem Grade die Gefahr der nordamerikanischen Concurrenz sich vermindert hat. Wenn nun nach Angabe der „Kreuzztg" im Jahre 1892 39 916 897 Acres mit Weizen bestellt gewesen sind, so ergiebt sich daraus zwar, daß in neuerer Zeit die Weizenfläche wieder gewachsen ist, aber keineswegs, daß die Concurrenz Nordamerikas sich verschärft hat, denn die Anbaufläche ist nur eine Kleinigkeit größer gewesen, als wie sie schon im Jahre 1884 war, seit 1884 aber hat sich die Bevölkerung um rund 7 Millionen vermehrt, und um deren Bedarf an Weizennahrung muß die Ausfuhr Nordamerikas zurückgegangen sein. Als völlig unwahr aber erweist sich die Behauptung, daß die Weizenfläche jährlich um 1 bis 2 Millionen gestiegen sei, denn selbst die seit 1888 eingetretene Zunahme ist, wie sich leicht berechnen läßt, eine ungleich geringere gewesen. Die Zunahme in den 4 Jahren hat sich nämlich auf 2 580 759 belaufen, was für das Durchschnittsjahr nicht mehr als 645 190 Acres ergiebt. Was aber nach den amtlichen Ermittelungen auf 645 190 Acres in Nordamerika geerntet wird, durchschnittlich etwa 12 Bushel à 58 deutsche Pfund auf den Acre, reicht nach Abzug des Saatkorns kaum aus, um den jährlichen Zuwachs der Bevölkerung zu ernähren. So ergiebt sich also, daß die von der „Kreuzztg." für die Weizenfläche angegebene Zahl nichts enthält, was irgend wie für die deutsche Landwirthschaft gefährlich wäre oder gar gegen den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rußland Bedenken erregen könnte. Daher wird es ihrem Gewährsmann dann wohl rathsam erschienen sein, die mit den Thatsachen im Widerspruch befindliche Angabe hinzuzufügen, daß die Anbaufläche für Weizen jährlich um 1 bis 2 Millionen Acres gestiegen sei.

Aber die „Kreuz-Ztg." begnügt sich nicht damit, durch solche Angaben die Leser graulich zu machen. Um dies mit noch größerer Sicherheit zu erreichen, führt sie noch andere Zahlen ins Feld. Zunächst die Angabe, daß im letzten Jahre 79 970 763 Acres mit Mais bestellt seien, und um dieser Mittheilung auch sogleich das Aussehen eines Schreckgespenstes zu geben, fügt sie hinzu, daß die amerikanische Regierung im verflossenen Jahre bereits durch eigene Delegirte habe untersuchen lassen, wie der Absatz an Mais durch Verwendung desselben als Volksnahrung zu vermehren sei, daß diese Untersuchung für nordamerikanischen Weizen ein ergiebiges Feld ergeben habe, und daß die Getreidepreise noch weiter heruntergehen würden, jemehr das Maismehl zur Ernährung des Volkes herangezogen würde. Nun ist es richtig, daß bei dem großen Getreidemangel des vorigen Jahres derartige Bemühungen stattgefunden haben, aber einen bedeutenden Vortheil für Maisbrod haben sie keineswegs zur Folge gehabt, und zu einer Befürchtung, daß der Mais hinfort den Weizen als menschliches Nahrungsmittel verdrängen wird, liegt noch gar kein Anlaß vor. Bisher hat Amerika noch nicht einmal an Mais geliefert, was für das liebe Vieh nöthig ist. Um demselben eine so große Verbreitung als Viehfutter zu sichern, als es im Interesse der deutschen Landwirthe wünschenswerth wäre, hat er nicht ausgereicht, und selbst als Pferdefutter ist er noch nicht zu sehr besonderer Bedeutung gelangt, denn die Haferpreise haben sich verhältnißmäßig noch immer auf leidlicher Höhe gehalten.

Nichtöffentliche Sitzungen des Reichstages.

Nachdem dem Plenum jetzt auch der Commissionsbericht über die sog. lex Heinze zur zweiten Berathung zugegangen ist, taucht die schon früher erörterte Frage wieder auf, ob es angezeigt sei, daß der Reichstag bei der Erörterung der Prostitutionsfragen u. dgl. die öffentliche Verhandlung ausschließe. Wir theilen die Furcht vor der Oeffentlichkeit, die neuerdings in der gerichtlichen Praxis bedauerliche Fortschritte gemacht hat, in keiner Weise. Niemand ist gezwungen, den Verhandlungen des Reichstages, wenn der Inhalt derselben sein sittliches Gefühl beleidigt, beizuwohnen und im Nothfall könnte ja der Präsident beim Eintritt in die Verhandlungen die Insassen bezw. Insassinnen der Zuhörertribünen darauf aufmerksam machen, daß demnächst ein für zarte Ohren unangenehmes Thema zur Erörterung gelangen wird. Die Hauptsache ist, daß nach Art. 22 der Reichsverfassung die Verhandlungen des Reichstags öffentlich sind. Allerdings fügt der § 36 der Geschäftsordnung hinzu:

Der Reichstag tritt auf den Antrag seines Präsidenten oder von zehn Mitgliedern zu einer geheimen Sitzung zusammen, in welcher dann zunächst über den Antrag auf Ausschluß der Oeffentlichkeit zu beschließen ist.

Wie ist dieser Widerspruch zwischen der Vorschrift der Verfassung und der der Geschäftsordnung zu erklären? Die Sache ist die, daß der constituirende Reichstag des Norddeutschen Bundes behufs Beschleunigung der Verhandlungen die Geschäftsordnung des preußischen Abgeordnetenhauses seinen Berathungen zu Grunde gelegt hat. In dieser Geschäftsordnung aber ist lediglich der Art. 79 der preußischen Verfassung über den Ausschluß der Oeffentlichkeit wiederholt und so ist diese Bestimmung in die Geschäftsordnung des Reichstags gelangt. Bei der Berathung der Geschäftsordnung im Nordd. Reichstage hat Niemand auf diesen Widerspruch zwischen Verfassung und Geschäftsordnung aufmerksam gemacht und seitdem ist die Frage im Reichstage nicht praktisch geworden. Zweifellos kann aber eine Bestimmung in der Geschäftsordnung nicht die Bedeutung haben, daß der Satz der Verfassung: „Die Verhandlungen des Reichstags sind öffentlich", in sein Gegentheil verkehrt wird. Wäre das zulässig, so könnte man auf dem Umwege über die Geschäftsordnung auch andere Aenderungen der Verfassung vornehmen. Wenn z. B. der Art. 9 vorschreibt, daß jedes Mitglied des Bundesraths das Recht habe, im Reichstage zu erscheinen und daselbst auf Verlangen jederzeit gehört werden müsse, so würde durch die Geschäftsordnung des Reichstags im Widerspruch mit der Verfassung bestimmt werden können, daß der Präsident des Reichstags das Recht habe, ein Mitglied des Bundesraths daran zu verhindern, außerhalb der Tagesordnung zu beliebigen Auslassungen das Wort zu nehmen. Das wäre natürlich verfassungwidrig. Ebenso verfassungswidrig würde aber der Ausschluß der Oeffentlichkeit der Verhandlungen des Reichstags bei irgend einem Anlaß sein, mag in der Geschäftsordnung stehen, was will.

Die Schutzmarke in der Tabakindustrie.

Vom 1. April ab sollen die socialdemokratischen Arbeiter nur Cigarren aus Fabriken rauchen, welche sich den Vorschriften des Bremer Unterstützungsvereins bezüglich der Löhne u. s. w. unterwerfen. Auf diesem Wege hoffte man alle widerstrebenden Fabriken zu boycottiren und sie zur Capitulation zu zwingen — wir sagen: „hoffte", denn schon heute, 14 Tage nach dem Inkrafttreten der vielumkämpften Schutzmarke kann man constatiren, daß die Arbeiter der Zumuthung, der Socialdemokratie zu Gefallen schlechtere oder theurere Cigarren zu rauchen, sich nicht gefügt haben. Man hört nichts von der Schutzmarke. Das Organ der gewerkschaftlichen Agitatoren, der „Gewerkschafter", richtet nun an die socialdemokratischen Arbeiter folgende Drohung:

„Wenn die Schutzmarke bei den Tabakarbeitern den Effect hat, höhere Löhne zu erzielen, wie der Strike bei anderen Gewerken, dürfte dann der Maurer, Schuster, Schneider, Schriftsetzer u. s. w. den Tabakarbeitern die Unterstützuug versagen, indem er keine Cigarren mit Schutzmarke kauft? Dann würden wir dem Bruder Maurer u. s. w. sagen: Gut, Kamerad, wenn du nächstens in einen Lohnkampf eintrittst, um deine Lage zu verbessern, und du wendest dich an uns um Unterstützung, dann sagen wir, wie du es zu uns gesagt hast, nicht in la main. Wie kämen wir dazu, euch zu unterstützen, damit ihr uns die Wohnung vertheuern könnt, bloß damit es euch gut gehen soll? Im Gegentheil, wir werden dafür eintreten, daß ihr alle auf dieses erbärmliche sociale Niveau kommt, auf welchem wir stehen, damit wir möglichst billig unseren Bedarf decken können."

Eine gefährliche Lehre! Denn wenn wirklich die socialdemokratischen Arbeiter sich die Auffassung des „Gewerkschafters" aneignen sollten, daß jede Erhöhung des Lohnes, also auch die durch Strike erzwungene, die Folge hat, nicht den Antheil des Unternehmers zu schmälern, sondern das Arbeitsproduct, die Wohnung, das Schuhwerk, die Kleidung u. s. w. u. s. w. für alle, also auch für die Arbeiter selbst zu vertheuern, so würde es mit der Unterstützung künftiger Strikes ebenso hapern, wie heute mit dem Kauf von Cigarren mit der Controlmarke. Wir meinen, bemerkt die „deutsche Tabakzeitung" im Anschluß an die Ausführungen des „Gewerkschafters", daß in einem halben Jahre niemand mehr von der Schutzmarke sprechen wird und daß sie wohl nur als Fabrikmarke der Cigarrenfabrik der Tabakarbeiter-Genossenschaft in Hamburg fortbestehen wird.

Deutschland.

Berlin, 17. April. Die „Kreuzztg." ärgert sich in ihrer Wochenübersicht darüber, daß in der Freitagssitzung des Reichstages ein freisinniger

---

14) **Der Herr im Hause.** (Nachdruck verboten.)

Humoristischer Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

„Aber zum Henker!" rief Herr v. Rohnsdorff ärgerlich. „Warum entscheidet der Lehrer sich denn nicht für uns? Bieten Sie ihm die Reparatur seiner Wohnung auf Gemeindekosten an, um die er schon seit drei Jahren petitionirt!"

Keller zuckte die Achseln.

„Das ist bereits von den „Lucknowiten" geschehen!" entgegnete er, „Auch kommt man ihm auf diese Weise nicht bei. Er ist zu ideal!"

Der Freiherr lachte laut auf.

„Ideal?" spottete er. „Das ist ein Fremdwort und längst von unseren Sprachreinigern aus dem deutschen Wörterverzeichniß ausgemerzt. Giebt's also heutzutage nicht mehr! Fassen Sie den Schulmeister nur an der richtigen Seite, lieber Freund, und es muß Ihnen gelingen, ihn zu uns herüberzuziehen. Eine Sache von höchster Wichtigkeit. Wir zählen fünf, Lucknow ebenfalls fünf Stimmen, und da Mertens, wie Sie mir sagen, nur sich selbst wählen wird, so liegt die Entscheidung über die absolute Majorität bei Jordan!"

Das „Genie von Hohenbüch" nickte melancholisch, wie es überhaupt in den letzten Tagen sein Gesicht stets in wehmüthig-zerknirschte Falten legte, wenn es zur Frühstückszeit bei dem Freiherrn erschien.

„Wollten der Herr Baron vielleicht selbst einmal einen Versuch machen?" fragte es dann in langsamem, tieftraurigem Tone, während es das Rasirmesser mit zitternder, wie geknickter Hand über Herrn v. Rohnsdorffs Kinn führte. „Ich bin überzeugt, wenn Jordan bei seinem Ehrgeiz gepackt würde und hin und wieder — hm — eine Einladung zu einer kleinen Gesellschaft hier im Schloß erhielte, er würde . . ."

Der Freiherr schnellte empor, so weit ihm das seine Lage erlaubte.

„Unmöglich!" rief er. „Denken Sie doch nur, wenn Graf Sternberg, der Landrath, mit dem Schulmeister — überhaupt", unterbrach er sich mit einem prüfenden Blick in Kellers Gesicht, „ich weiß nicht, Verehrtester, kommt es mir nur so vor, oder . . . . Ihre Spannkraft und Capacität scheinen mir seit kurzem nicht mehr auf der früheren Höhe zu stehen! Ihr Humor hat zweifellos gelitten und dann — wozu schielen Sie immer so ängstlich nach der Thür? Als fürchteten Sie dort im nächsten Augenblicke ein Gespenst oder doch wenigstens einen Geheimpolizisten eintreten zu sehen, der Sie wegen eines Raubmordes am Grips nähme!"

Ueber das Gesicht des „Engländers" flog ein todestrauriges Lächeln.

„Der Herr Baron belieben zu scherzen!" entgegnete er. „Mir fehlt nichts! Nur die Sorge um die Wahl bedrückte mich und dann — ja, ich bin wohl ein wenig nervös geworden. Aber ich glaube, es kommt weniger vom Geiste, als aus dem Magen!

Er legte mit einer wahren Sündermiene seine linke Hand auf die Stelle seines Körpers, wo die Weste aufhörte. Gleich darauf jedoch fuhr er zusammen, richtete seine Augen entsetzt auf die Thür und machte ein paar schnelle, wie flüchtende Schritte mehr in das Zimmer hinein.

Jemand hatte von außen laut und vernehmlich an die Thür geklopft.

„Aber Mensch", rief der Freiherr erstaunt und erschreckt zugleich, „was fehlt Ihnen denn? Es ist wirklich, als hätten Sie kein ruhiges Gewissen!"

„Doch gewiß . . . ein ganz ruhiges!" suchte Keller sich zu fassen. „Ich weiß nicht . . . es ist . . . ich muß . . . ich glaube, ich habe etwas zu Hause vergessen!"

In fliegender Hast suchte er seine Rasirutensilien zusammen und wollte das Zimmer verlassen. Doch Herr v. Rohnsdorff hielt ihn zurück.

„Nichts da, lieber Freund!" faßte er mit gewinnender Leutseligkeit Kellers Arm. „Sie dürfen noch nicht gehen. Erstens haben wir noch Vieles und Wichtiges zu besprechen — es könnte nämlich sein, daß ich in den nächsten Tagen verreisen müßte — und zweitens haben Sie ja noch nicht einmal gefrühstückt. Es wird Bertha mit der sauren Milch sein, die geklopft hat!"

Er hätte nicht nöthig gehabt, Keller auf einen Stuhl niederzudrücken, das Genie von Hohenbüch hätte sich auch ohne das gesetzt. Mit einem von wehmüthiger Ergebung umflorten Augenpaar und schlaff am Körper heruntergerutschten Armen. Auf seine bleiche, so genial fast bis in den Nacken hinein geschwungene Stirne trat eine einzelne Schweißperle und suchte von dort ihren Weg zwischen den Brauen hindurch über den schmalen Steg der Nase, an dessen unterem Ende sie hängen blieb, zweifelnd, ob sie den kühnen Sprung in das röthlich wogende Meer der Bartcotelettes wagen solle.

„Herein!" sagte der Freiherr.

Es war wirklich Bertha mit der saueren Milch und dem Butterbrode. Der „Engländer" warf einen scheuen Blick auf die bis an den Rand gefüllte Satte, dann seufzte er tief auf und knickte nach vorn zusammen.

Und die Perle sprang.

Und doch brannte draußen die Sonne so heiß, daß das Quecksilber im Thermometer des Freiherrn sich vorkam wie ein neugebackener Referendar, der mit prüfenden Blicken die Staffelleiter des Lebens hinaufschaut, ob sie hoch genug sei für sein Streben, und der Sprossen bis zum Ministersessel nur noch erbärmlich wenige über sich zählt. Manchem wäre da sauere Milch eine wahre Herzenserquickung gewesen.

Aber aß Keller denn sauere Milch nicht für sein Leben gern?

„Bitte, lieber Freund", lud Herr v. Rohnsdorff ein, nachdem Bertha wieder gegangen, „greifen Sie zu und lassen Sie sich nicht stören! Ich lese während dessen die Zeitung!"

Es dauerte lange, sehr lange, bis das „Genie von Hohenbüch" den ersten Löffel zum Munde brachte. Fast noch länger währte es jedoch, bis der Löffel unter dem in melancholischen Spitzen herabhängenden Schnurrbart leer wieder zum Vorschein kam. Dann saß Herr Edmund Keller eine halbe Ewigkeit regungslos mit krampfhaft geschlossenen Lippen und angstvoll weit geöffneten Augen, und es war ihm, als sei sein Magen ein Pulverfaß, zu welchem der Löffel voll saurer Milch herniederfahren würde wie ein Blitz, um es aus einander zu sprengen.

Der Freiherr sah über seine Zeitung hinweg zu dem Bewegungslosen hinüber.

„Nun, schmeckt's?" fragte er liebenswürdig.

„Danke gehorsamst! Sehr, Herr Baron!" wollte Keller erwidern. Er sagte jedoch nichts, sondern begnügte sich mit einer todestraurig-strahlenden Verneigung. Mit dem Anfang einer Verneigung. Denn der Blitz hatte eingeschlagen.

Und so blieb der Gewittermensch in seiner Stellung, halb vom Stuhle erhoben; und nun waren seine Augen krampfhaft geschlossen und seine Lippen hatten sich angstvoll weit geöffnet, und mit bis zur Grenze der Möglichkeit angehaltenem Athem lauschte er auf das Rollen des Donners in der Tiefe.

Nur einmal in seinem Leben hatte er diese Empfindung gehabt. Damals, als er zur höchsten Spitze der Cordilleren emporgestiegen war und plötzlich unter sich ein Gewitter erblickt hatte. Sein einziger Gedanke war da gewesen, gerade wie jetzt: wenn nun einer dieser furchtbaren Blitze nach oben schlüge!

Aber der Himmel war gnädig, er schonte des sich krümmenden Erdenwurms. Doch wie damals auf den Cordilleren, so schwur Keller es sich auch jetzt zu, ein zweites Mal würde er sich nicht in die Gefahr begeben!

Und so stützte er das Haupt in die Hände und starrte stumpf in die Satte, mit einem verzweifelten Entschlusse ringend.

„Nun", fragte der Freiherr nach einer Weile wieder, „sind Sie fertig, Herr Kellner?"

Herr Kellner blieb still sitzen, aber er richtete einen erloschenen Blick auf ihn.

„Es geht nicht, Herr Baron!" würgte er dumpf heraus. „Er bringts nicht zu Stande!"

Herr von Rohnsdorff erhob sich verwundert und schaute in die Satte.

„Wie?" rief er dann. „Sie haben ja kaum angefangen!"

Der „Engländer" schauerte in sich zusammen.

„Es geht über seine Kräfte!" stammelte er. „Er hält's nicht mehr aus!"

„Wer?"

Statt der Antwort legte Keller wieder seine Hand auf das untere Ende seiner Weste.

„Aber", fuhr der Freiherr fort, „ich verstehe Sie nicht, lieber Freund — Sie sagten mir doch, saure Milch sei Ihre Lieblingsspeise!"

Das Genie schüttelte trübsinnig das Haupt.

„Vor acht Tagen, Herr Baron!" stöhnte es.

„Nun, und?"

„Haben der Herr Baron schon einmal acht volle

Abgeordneter die **Beschlußfähigkeit** des Hauses ohne äußerlich erkennbaren Grund bezweifelt und dasselbe dadurch genöthigt hat, die Verhandlungen über das **Wuchergesetz** zu unterbrechen. „Ohne äußerlich erkennbaren Grund" ist etwas viel gesagt angesichts der Thatsache, daß anstatt der 199 zur Beschlußfähigkeit erforderlichen Mitglieder nach der officiellen Zählung nur 151 anwesend waren. Es handelte sich bekanntlich um die Abstimmung über die Bestimmung des Wuchergesetzes betreffend den Sachwucher. Nun hat nach der Geschäftsordnung jeder Abgeordnete das gute Recht, für seiner Ansicht nach wichtige Beschlüsse die Beschlußfähigkeit des Hauses zu verlangen. Die „Kreuzztg." droht mit Enthüllungen über eine Verabredung, die getroffen sei, falls dergleichen noch mehr vorkäme, meint aber, die öffentliche Andeutung werde genügen, um den Plan zu durchkreuzen. Die „Kreuzztg." sagt sich doch selbst, daß Obstructionspolitik unmöglich wäre, wenn die „positiven" Parteien — in der Wucherfrage sind das Conservative, Centrum und Polen — zahlreich genug am Platze wären. Im übrigen giebt das Blatt ja zu, daß die gereifte, socialpolitische, von großem juristischen Scharfsinn begleitete Erfahrung, die nothwendig ist, um den Begriff des Sachwuchers scharf abzugrenzen und strafrechtlich faßbar zu machen, ohne gleichzeitig berechtigten Interessen zu nahe zu treten, zur Zeit noch nicht vorhanden ist. Wer davon überzeugt ist, würde besser thun, die Frage zu vertagen, anstatt lediglich aus dem unklaren Bedürfniß gewisser Wählerkreise heraus für ein Gesetz zu stimmen, welches auf die Mißstände in Vieh- und Pfandleihe, um die es sich angeblich allein handelt, nicht allein zutrifft.

* **[Die Nationalliberalen und die Bennigsenschen Vorschläge.]** Für den Antrag Bennigsen in Sachen der **Militärvorlage** erklärte sich, im Gegensatze zu einigen bewilligungsbereiten Pfälzern, in der am 12. April zu Bayreuth abgehaltenen Generalversammlung des nationalliberalen Vereins der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Casselmann, welcher der „Augsburg. Abendztg." zufolge ausführte, er stehe ganz auf dem Boden der Bennigsen'schen Compromißvorschläge. Die Reichsregierung solle sich durch die Vorgänge in der Pfalz nicht über die Volksstimmung namentlich in Süddeutschland täuschen lassen. Auf dem nationalliberalen Parteitage in Nürnberg sei kein einziger Redner für die ganze Vorlage eingetreten, vielmehr mit Einstimmigkeit der Beschluß gefaßt worden, es möge über die Bennigsen'schen Anträge nicht hinausgegangen werden.

* **[Erbschaftssteuer].** Die Abgg. v. Eynern und Friedberg haben den Antrag eingebracht, unter Ablehnung des Ergänzungssteuergesetzes in die Berathung eines Erbschaftssteuergesetzes einzutreten, für welches sie die Grundzüge unterbreiten.

* **[Nord-Ostsee-Kanal.]** Der Regierungspräsident in Schleswig hat zur Kenntniß gebracht, daß der Bau des Nord-Ostsee-Kanals so weit vorgeschritten ist, daß die Schiffahrt auf der Obereider und auf der Kanalstrecke Rendsburg-Holtenau am 1. Mai d. Js. eröffnet werden kann.

* **[Ein Antisemitenblatt über Ahlwardt.]** Mit dem Verhalten Ahlwardts im Reichstage sind selbst die „Dresd. Nachrichten" sehr unzufrieden. „Selbst diejenigen — schreibt das antisemitische Blatt —, welche noch immer zu seinen Gunsten annehmen, daß er in gutem Glauben handelt, werden doch wohl schon selbst zugeben müssen, daß er keineswegs die geeignete Persönlichkeit ist, noch länger eine politische Rolle zu spielen. Je schneller Ahlwardt wieder von der Bildfläche verschwindet, desto besser wird es für den Fortgang der Bewegung sein, die ihn zu Tage gefördert hat." — Während so auch die enragirtesten Antisemiten es für zweckmäßig erachten, von Ahlwardt abzurücken, halten die Tivoli-Conservativen an der Parole fest: „Lieber zehn Ahlwardts als einen Freisinnigen!" — Das soll ihnen unvergessen bleiben.

* **[Ueber den bildnerischen Schmuck des Reichstagshauses]** enthält das „Centralbl. der Bauv." in Ergänzung der kürzlich gegebenen Daten noch eine Reihe von Mittheilungen. Der Mitteltheil des Ostmittelbaus ist zur Aufnahme der bedeckten Vorfahrt für den Hof und den Bundesrath bestimmt. Dieser Mitteltheil ist dreiachsig und enthält unter den Gruppenfenstern des Obergeschosses große Rundbogenöffnungen, in denen sich auf Postamenten die sitzenden Gestalten Bismarcks, Moltkes und Roons erheben werden. Die Schlußsteine der Rundbogen sind mit Laub und mit Zierpalmen geschmückt, zu deren Kleinoden der Hund (Treue), der Adler (Kühnheit) und der Löwe (Kraft) verwandt worden sind. Ueber den Einfahrten sind von gepanzerten Kriegern beschirmte Reichswappen angebracht. Auf den Attikastücken der zurückliegenden Seitentheile des Mittelbaues sind große Postamente mit Wappenzierrath errichtet, auf denen hoch zu Roß zwei nach Modellen Maisons in Kupfer getriebene Banner tragende Herolde aufgestellt werden sollen. — Der bedeutungsvollste bildnerische Schmuck wird am Mittelbau der Hauptfront vereinigt. Inmitten des Giebelfeldes der sechssäuligen Vorhalle, die über 46 Stufen erstiegen wird, erscheint, sechs Meter hoch, das Wappen des Reiches, bewacht von zwei Kriegern, in denen Nord- und Süddeutschland verkörpert sind und unter deren Schutz die Blüthe von Kunst und Wissenschaft, Handel und Industrie sich entfaltet. Die Composition rührt von Schaper her und wird zur Zeit durch den Bildhauer Lock in Sandstein übertragen. Der Giebel legt sich vor eine markig gegliederte Attaka und aus dieser wachsen scharf profilirte Sockel heraus, die zu Seiten je einen reich gezierten Aufbau, in der Mitte aber die vielgenannte Gruppe der „Germania im Sattel" aufnehmen sollen. Die von R. Begas modellirte Gruppe wird in Kupfer getrieben. Die hinter der Säulenvorhalle belegene Eingangshalle hat zwei geschlossene Wandfelder. Zum Schmuck derselben werden hohe Reliefs ausgeführt, Stammbäume darstellend, an deren Kiefern- und Eichenzweigen die Wappenschilde der Bundesstaaten hängen und an deren Wurzeln die Grenzströme Rhein und Weichsel lagern, dazwischen aber reitet Ritter Georg, den Drachen der Zwietracht erlegend. Zur Anfertigung des ornamentalen Bildwerkes hat Wallot die Bildhauer Professoren O. Lessing (Berlin) und Wiedemann (Schwäbisch Hall) herangezogen. Lessing ist der Löwenantheil zugefallen. Unter den künstlerischen Gehilfen Wallots, die diesen bei den gesammten Arbeiten thatkräftig unterstützt haben, sind die Architekten G. Halmhuber, O. Rieth, Th. Fischer und P. Pfau in erster Reihe zu nennen. — Die Fronten bis zur Oberkante des Hauptgesimses sind 26,7 Meter hoch, die Dachfirsten liegen noch etwa 6 Meter höher. Darüber erhebt sich der steinerne Kuppel-Unterbau auf einem Rechteck von 35 : 39 Meter Seite zu einer Höhe von rund 42 Meter. Bis zum Ende der hoch oben angebrachten Kaiserkrone erreicht das Gebäude eine Gesammthöhe von rund 75 Meter.

* **[Die Conservativen]** werden bei den bevorstehenden Reichstagswahlen das ehemalige **Cartell** endgiltig zu Grabe tragen. In der „Conf. Corresp." werden die Parteigenossen aufgefordert, auch in solchen Kreisen, in denen die Stimmenmehrheit für einen conservativen Candidaten voraussichtlich nicht zu erlangen ist, Zählcandidaten aufzustellen. Damit ist dem Cartell definitiv ein Ende gemacht, das Jahre hindurch so verderblich auf dem politischen Leben Deutschlands gelastet hat.

* **[Die elektrische Beleuchtung in den Eisenbahnwagen]** soll sich bei den letzten Versuchen als vorläufig in größerem Maßstabe nicht durchführbar erwiesen haben. Dieselbe scheitert in erster Linie an der Kostspieligkeit.

Frankreich.

* **[Sonderbares Verhalten der Offiziere eines chilenischen Kriegsschiffes.]** Das chilenische Kriegsschiff „Capitan-Prat" hat am Donnerstag den Hafen von Toulon verlassen. Seine Abfahrt, meldet das „XIX. Jahrhundert", wurde durch seltsame Umstände verzögert.

„Die Offiziere des „Capitan-Prat" hinterlassen in Toulou ungefähr 30 000 Francs Schulden. Vom frühen Morgen an umringten die Gläubiger in Böten das Schiff, aber wenn sie an Bord steigen wollten, wurden sie von den Offizieren und der Mannschaft mit Säbelhieben bedroht. Die französischen Köche, die vom Generalstab des „Capitan-Prat" für die Ueberfahrt angeworben waren, verließen das Schiff, da sie fürchteten, während der Reise mißhandelt zu werden. Ueberdies hatten sie für frühere Dienste nicht die ausbedungene Zahlung erhalten, und auf ihre Klage war der Befehlshaber des „Capitan-Prat", der Capitän Valenzuela, vom Friedensrichter zu sofortiger Zahlung des Rückstandes verurtheilt worden. Der Gerichtsvollzieher, welcher dies Urtheil dem Commandanten zustellen sollte, wurde nicht von ihm empfangen. Auf eine Beschwerde beim Seepräfecten von Toulon antwortete dieser, es sei ihm unmöglich einzuschreiten. Die Gläubiger traten zusammen und beschlossen, beim Generaladvocaten Klage zu führen, der den Minister des Auswärtigen und den Vertreter von Chile in Paris von dem Vorfalle in Kenntniß setzen wird. Um 7 Uhr Abends verließ der „Capitan-Prat" zum großen Mißvergnügen der unbezahlt gebliebenen Lieferanten den Hafen. In der Stadt herrscht große Aufregung."

Bulgarien.

* **[Zur Brautfahrt des Prinzen Ferdinand von Coburg.]** Man schreibt uns aus Malborghet vom 13. d.: „Daß ein Prinz auf seiner Brautfahrt einige Koffer mit sich führt und sein Gefolge desgleichen, ist wohl selbstverständlich. Wie es nun kam, daß die Revision in Pontebba nicht rasch genug ging, weiß man nicht, aber sicher ist, daß der Zug — ohne den Prinzen und sein Gefolge abfuhr. Darauf Reclamation derselben, die Erfolg hat. Der Zug wird telegraphisch zurückberufen, der Prinz und Gefolge besteigen ihn, der Zugführer wird arretirt und bleibt in Pontebba zurück — zu neuerlichem Schaden des auf der Brautfahrt begriffenen Prinzen. Denn der neue Zugführer verlangte unterwegs die Vorweisung der Fahrkarten und wollte sich durchaus nicht dabei bescheiden, dieselben seien seinem Vorgänger bereits übergeben worden. Endlich, nachdem mit neuerlichem Verlust einer halben Stunde auf telegraphische Anfrage Antwort aus Pontebba gekommen war, der arretirte Zugführer, der auch keineswegs nüchtern gewesen sein soll, habe wirklich die Karten, konnte die Reise fortgesetzt werden.

Coloniales.

* **[Ueber die Ausbildung von Kamerun-Negern]** schreibt das „Deutsche Col.-Bl.": Die vier Dualla-Neger, welche von der Firma J. H. Schmidt in Altona in verschiedenen Handwerken ausgebildet werden, haben weitere gute Fortschritte gemacht. Leider war der Schlosserlehrling Johannes Fuller längere Zeit an Lungenentzündung krank, so daß er in der Werkstätte gar nicht, im Hause nur für die Unterrichtsstunden des Lehrers Johnsen, die er zeitweise besuchte, arbeiten konnte. Jetzt befindet er sich auf dem Wege der Besserung. Der Tischlerlehrling Yoki Dikonge war fleißig und machte gute Fortschritte. Beide Knaben zeigen ein sehr gutes Betragen. — Die beiden Zimmerlehrlinge Ekame Sale und Isaak Tube waren in ihrer praktischen Arbeit ebenfalls fleißig und machten gute Fortschritte; ihr Betragen, namentlich zu Haus, war indeß nicht ganz tadellos. — Der in Ahlen (Württemberg) auf der Schule befindliche Sohn des Häuptlings Bell sowie der ebendaselbst befindliche Sohn des Gouvernements-Dolmetschers Metom machen ebenfalls recht erfreuliche Fortschritte. — Der von Premier-Lieutenant Morgen mitgebrachte Afrikaner Zampa wird, nachdem er deutsch lesen und schreiben gelernt hat, bei einem hiesigen Regiment ausgebildet, um später in Kamerun als Dolmetscher und bei der Polizeitruppe verwendet zu werden.

Von der Marine.

B. In den letzten Jahren sind verschiedentlich von den Behörden der einzelnen Marinen größere Versuche gemacht worden, die bezwechten, festzustellen, welche Anker (man verwendet deren über 7 verschiedene Constructionen) die zuverlässigsten in Bezug ihres Eingreifens in den Grund, ihres Haltens in demselben u. s. w. seien. Auch mit Bewilligung des Obercommandos der deutschen kais. Marine haben derartige Versuche durch die Werft in Wilhelmshaven stattgefunden, deren Resultat nunmehr zur weiteren Kenntnißnahme gelangt ist. Diese in Wilhelmshaven gemachten Versuche unterschieden sich namentlich von denen der anderen Marinebehörden, als sie nicht lediglich auf einem Eindampfen in ausgeworfene Anker beruhten, sondern in augenscheinlichster Weise ein Bild ergeben, inwieweit und nach welcher Zeit die einzelnen Ankersysteme in der Lage waren, einem vor Anker liegenden Schiffe Halt zu gewähren; nämlich insofern, als man die Anker von einem Prahm auf Stellen auswarf, welche bei eintretender Ebbe freigelegt werden und daher ihr Verhalten und Fassen in den Grund auf das genaueste beobachtet werden konnte; dies um so mehr, als man so in der Lage war, die einzelnen in Frage kommenden Momente durch photographische Aufnahmen festzunehmen. Auf die einzelnen Versuche hier näher einzugehen, würde zuweit führen, nur sei noch bemerkt, daß diese Versuche ein um so erfreulicheres Resultat ergaben und um so instructiver und wichtiger waren, als gerade die Ankermanöver eine um so bedeutendere Rolle spielen, als von ihnen in vielen Fällen die Sicherheit und das Erhalten des ganzen Schiffes, seiner Besatzung etc. abhängig ist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Reichstag.

Berlin, 17. April. Der Reichstag setzte heute die Berathung der **Wuchernovelle** fort. Die Abstimmung über den Sachwucherparagraphen, welche am Freitag wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses unterblieb, wurde zunächst auf den Vorschlag des Präsidenten ausgesetzt, augenscheinlich wegen abermaliger Leere des Hauses. Die Sitzung wurde mit der Debatte über den Artikel 4, betreffend die obligatorische Rechnungslegung an Schuldner seitens gewerbsmäßiger Creditgeber, und die dazu vorliegenden Anträge ausgefüllt. Der Artikel wurde principiell bekämpft, wegen der Schädigung des legitimen Geschäfts, durch die Abgg. **Bar, Schrader, Krause** (freis.), **Büsing** (nat.-lib.), befürwortet durch Redner des Centrums, der Conservativen und den Staatssecretärs **Hanauer.** Vor der Abstimmung zweifelte Abg. **Dohrn** (freis.) die Beschlußfähigkeit des Hauses an. Der Namensaufruf ergab 171 Anwesende, mithin war das Haus beschlußunfähig.

Die nächste Sitzung findet morgen statt. Auf der Tagesordnung steht das Spionagegesetz und die Wuchernovelle.

Dem Reichstag ist ein Entwurf betr. die **Ausdehnung des Gerichtsverfassungsgesetzes auf Helgoland** zugegangen.

Der Abgeordnete, Redacteur **Fusangel** ist heute im Reichstage erschienen.

— Die **Militärcommission** wird voraussichtlich am Freitag wieder zusammentreten. Der Vorsitzende v. Manteuffel erschien heute wieder im Reichstage.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die vier ersten Paragraphen der **Ergänzungssteuer** unverändert nach den Beschlüssen der Commission. Bei § 1 fand eine Generaldiscussion statt, in welcher die Abgg. **v. Eynern** und **Dr. Friedberg** (nat.-lib.) lebhaft die Vermögenssteuer bekämpften und für eine Erbschaftssteuer plädirten, während sich der Abg. **Enneccerus** (nat.-lib.) und die Conservativen auf den Boden der Vorlage stellten.

Abg. **Meyer** erklärte sich namens der Freisinnigen gegen die Vermögenssteuer und empfahl einen Antrag, nach welchem die Ergänzungssteuer nur in der Höhe des jährlich festzustellenden Bedarfs erhoben werden soll. Das Einnahmebewilligungsrecht des Hauses sei ohnehin gering.

Abg. **Würmeling** (Centr.) erklärte, unbeschadet der Zustimmung des Centrums zu dem ganzen Reformwerk behalte es sich die schließliche Abstimmung über die Vermögenssteuer vor, weil das Centrum verschiedene Bedenken habe.

Abg. **Dr. Friedberg** (nat.-lib.) meinte, diese Haltung des Centrums mache den Eindruck, als ob es bei den Steuergesetzen noch andere Zwecke verfolgte.

Beim § 4 wurde die von der Commission vorgeschlagene Besteuerung des im Auslande befindlichen Grundbesitzes und der angelegten Kapitalien nur mit knapper Mehrheit beschlossen.

Morgen findet die Fortsetzung der Berathung statt.

Berlin, 17. April. Unter dem Vorsitz der **Kaiserin** hat heute im Hausministerium die **Jahresversammlung des Frauenlazarethvereins** stattgefunden. Die Kaiserin wurde von der Vorsitzenden Frau Delbrück und der Gemahlin des Hausministers empfangen und in den großen Festsaal geleitet. Den Jahresbericht erstattete Geheimrath Spinola.

— Das Centrum hat einstimmig beschlossen, **das Gesuch Fusangels um Aufnahme in die Fraction abzulehnen.** Im Beschluß heißt es:

„Wenn die Fraction auch gern den gemäßigten und entgegenkommenden Charakter der Erklärung Fusangels anerkennt, so macht es ihr doch die Art und Weise, wie die Candidatur Fusangel im Wahlkreise, im bewußten Gegensatze zur Centrumsfraction und ihrer Leitung, aufgestellt und durchgeführt worden ist, unmöglich, Fusangel unter ihre Mitglieder aufzunehmen."

— Der von **Ahlwardt** eingebrachte **schleunige Antrag,** welchen der Präsident als der Geschäftsordnung nicht entsprechend zurückwies, lautet:

„Der Reichstag wolle beschließen, eine Commission von 21 Mitgliedern zu ernennen, welche über den Inhalt der von Ahlwardt dem Reichstage übergebenen Acten Bericht zu erstatten hat."

Der Antrag ist von den Antisemiten **Werner**

Tage lang nichts als — ich kann das Wort nicht aussprechen! — gegessen?"

Nun schauerte auch der Freiherr in sich zusammen.

„Gott soll mich bewahren!" entsetzte er sich.

„Nun, ich, Herr Baron, ich hab's! Heute ist der achte Tag! Morgens bekomme ich's beim Herrn Baron mit Butterbrod, Mittags bei Bauer Kerstens, wo ich speise, mit Kopfsalat, und Abends wieder, mit marinirtem Hering!"

„Ja, aber Mensch, warum denn? Warum essen Sie nichts anderes?"

Keller machte eine sprechende Bewegung mit Daumen und Zeigefinger seiner rechten Hand.

„Am Mammon liegt's", entgegnete er trübselig. „Ich bin Kersten schon seit fünf Monaten das Kostgeld schuldig und da —"

„Ich begreife! Da sucht er auf die Zinsen zu kommen, der Blutsauger! Na, warten Sie, armer Kerl! Heute sollen Sie einmal frühstücken, wie — Sie können doch schweigen?"

In Kellers Augen leuchtete es erwartungsvoll auf.

„Wie ein Grab, Herr Baron!" betheuerte er. „Wie ein ganzer Kirchhof!"

„Gut! Dann holen Sie, bitte, einmal den kleinen Koffer unter dem Sopha da hervor! — So! Und nun . . ."

Es klopfte an der Thür.

„Zum Henker!" rief der Freiherr erschreckend und stellte sich breit vor den auf dem Tische liegenden Koffer. „Wer ist denn da schon wieder? Kann man nicht einen einzigen Augenblick ungestört . . . ."

Frau Henriette, die eben eingetreten war, fuhr zurück und ihre ohnehin schon stark hervortretende Verwirrung erhöhte sich noch.

„Verzeih', lieber Rochus", stammelte sie, „ich . . . . ich dachte . . . ich glaubte . . . ich wollte . . . es ist jemand da, der . . . ."

„Er soll mich ungeschoren lassen!" brauste Herr v. Rohnsdorff auf. „Siehst du denn nicht, daß ich bei einer ungeheuer wichtigen Berathung bin?"

Frau Henriettes Augen fuhren wie Hilfe suchend im Zimmer umher.

„Ach ja! Aber der Jemand . . . . es . . . . es ist so schrecklich . . . . Rochus, du wirst böse werden!"

„Das bin ich schon jetzt, wenn du mich fortwährend störst!" unterbrach sie der Freiherr. „Der jemand kann warten! Verstanden?"

Frau v. Rohnsdorff schlug ihre Hände über der Brust zusammen.

„Ja . . . warten kann sie!" murmelte sie. „Aber . . . ."

„Nun ist's schon eine „sie"! Herrgott, seid Ihr Weiber confuse! — Na, wenn sie warten kann, dann soll sie warten! Basta!" (Forts. folgt).

---

* **[Die päpstliche Tugendrose.]** Im Vatican wird jetzt die Frage ventilirt, welcher Dame dieses Mal die goldene Tugendrose ertheilt werden solle, die der Papst jedes Jahr einer katholischen Fürstin, die sich durch irgend ein Werk zu Gunsten der Kirche auszeichnete, zu schicken pflegt. Hin und wieder läßt sich der Papst bei der Zusendung der Tugendrose auch durch politische Erwägungen leiten. Im vorigen Jahre wurde die Rose der Königin Amalie von Portugal übermittelt, obgleich die Gemahlin des Präsidenten der französischen Republik Anspruch darauf erhoben haben soll. Der Papst hatte die Rose auch schon für Frau Carnot bestimmt; aber aus politischen Gründen heikler Natur gab er schließlich den Vorsatz auf. Dieser plötzliche Gesinnungswechsel mißfiel Madame Carnot sehr; aber Leo XIII. ließ sie wissen, daß aufgeschoben nicht aufgehoben sei. Für die diesjährige Tugendrose werden drei Expectantinnen genannt, und zwar außer Frau Carnot die Königin von Belgien und die Braut des Fürsten von Bulgarien. Die goldene Rose wurde übrigens früher ausschließlich den Senatoren von Rom verliehen, später jedoch als Beweis höchster Auszeichnung durch den Papst auch den Fürsten und großen Würdenträgern, deren Ergebenheit an die Sache der Kirche bekannt war, durch einen speciellen Gesandten zugeschickt. Schließlich wurde die goldene Rose nur noch an Fürstinnen von königlichem Geblüt, und zwar jährlich nur einmal gesandt. In den ersten Zeiten war die goldene Rose eine ganz einfache Blume aus rothem Email; später erhielt sie in der Mitte einen Rubin, der sich auf den Blättern der Rose in zahlreichen Reflexen spiegelte. Nach und nach wurde die Rose immer kostbarer, und heute stellt dieses Geschenk einen Werth von etwa 10 000 Mk. dar. Die goldene Rose sitzt auf einem mit grünen Blättern geschmückten und mehrere Rosen tragenden Zweig. Der Zweig ist in einem Gefäß von vergoldetem Silber gepflanzt, auf dem das päpstliche Wappen und auf der anderen Seite eine lateinische Inschrift, die sich auf die Person der Empfängerin bezieht, eingravirt sind. Indessen auch diese Rosen sind nicht ohne Dornen. Der Papst schickt den Fürstinnen von königlichem Geblüt eine Rose, die 10 000 Frcs. werth ist, aber nach der Tradition pflegen die Empfängerinnen derselben sie durch ein Geschenk zu erwidern, das gewöhnlich einen viel höheren Werth besitzt.

*

AC. **London, 15. April.** Heute ist der **Jahrestag der Veröffentlichung des großen „Wörterbuchs der englischen Sprache"** von Dr. Samuel Johnson. Am 15. April 1755 wurde das lang erwartete Werk, auf dessen Bearbeitung 7 Jahre verwandt worden, der Welt gegeben. Der Brief, in welchem der Verleger Andrew Millar dem Verfasser den Empfang der letzten Seite des Wörterbuchs anzeigte und ihm das Honorar für den letzten Bogen zusandte, ist seiner lakonischen Ausdrucksweise wegen historisch berühmt geworden. Er lautete: Andrew Millar empfiehlt sich dem Herrn Samuel Johnson und dankt Gott, daß er jetzt seiner los ist. Worauf Johnson schrieb: Samuel Johnson empfiehlt sich ebenfalls Herrn Andrew Millar und freut sich, zu finden, daß Andrew Millar die Tugend besitzt, Gott für irgend etwas zu danken.

Tigerjad in Nepal.

Von einem Theilnehmer an der Weltreise des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Este sind über die letzten Tigerjagden in Nepal folgende vom 14., 17. und 20. März datirte Nachrichten eingetroffen: „Nun sind wir in Nepal. Es ist dies die nördlichste Provinz Indiens, die am Fuße des Himalaya liegt. Obwohl bis jetzt hier 12 Tiger, 4 Panther und noch eine Menge anderer Thiere erlegt wurden, ist es noch nicht zu Ende mit den Jagden, von denen so manche einen sehr interessanten Verlauf nahm. Nicht weniger als 220 Elephanten sind für uns als willige und vorzügliche „Treiber", sowie zum Reiten und Jagen bereit. Die Elephanten sind hier von kleinerem Wuchse, dafür aber sehr schnellfüßig und muthig. Die großen Jagdausflüge werden durchwegs auf dem Rücken der Elephanten zurückgelegt; hat man sich einmal an dieses „Reiten" gewöhnt, so findet man es auch ganz angenehm. Hoch interessant ist es, eine so stattliche Zahl von Elephanten durch die Wälder marschiren zu sehen. Zwischen je zehn bis zwölf Elephanten ist immer ein Schütze vertheilt. Für diese „Treiber" giebt es kein Hinderniß; sie klettern die steilsten Ufer hinauf und herunter und stützen sich hierbei auf den Rüssel und ihre kräftigen Zähne. Gefährdet den Reiter ein Baumast, so langt das kluge Thier einfach hinauf und bricht ihn mit seinem Rüssel ab. Um halb 8 Uhr Abends sind wir von einer Tigerjagd nach Catani zurückgekehrt. Der Erzherzog hat abermals einen kapitalen Tiger von 9 Fuß $4\frac{1}{2}$ Zoll englischer Größe erlegt. Dieser ist der 14. Tiger, der in Nepal zur Strecke kam. Im ganzen sind nun 16 Tiger und 4 Panther erlegt. Die heutige Tigerjagd hatte einen interessanten Verlauf. Nachdem die Tiger einen der zum Köder angebundenen lebenden Büffel geschlagen und halb gefressen hatten, „bestätigten" die Shikaris (indische Jäger) den Aufenthalt derselben in einem der großen Dschungel, welche die Ebene zwischen dem Serbarfluß und dem Himalayagebirge bedecken. Als wir Vormittag unsere 15 Meilen vom letzten Camp zurückgelegt hatten, machten sich 120 Elephanten auf den Weg, der 8 Meilen weit war, um den Tiger einzuschließen. Gegen 3 Uhr Nachmittags standen die Elephanten in einem dichten Kreis knapp neben einander auf der mit dichtem, hohem Grase bewachsenen Waldlichtung. Der Kreis betrug kaum 40 Meter im Durchmesser und im Innern lag der Tiger schon seit mehreren Stunden eingeschlossen, ohne daß man ihn sah. Nichts deutete auf die Anwesenheit des gefährlichen Thieres. Nicht ein Halm bewegte sich. Ringsherum wurde gesprochen und gelacht, indeß die Elephanten sich am saftigen Grase gütlich thaten. Um $4\frac{3}{4}$ Uhr traf Erzherzog Franz Ferdinand mit den Herren seines Gefolges auf dem Jagdplatze ein. Die Herren stiegen von ihren Reiseelephanten auf die Jagdelephanten, nahmen die Büchsen zur Hand, und nun erst ging die Jagd an. Drei alte starke Elephanten zogen als Treiber in den Kreis hinein und suchten die Bestie aufzuscheuchen. Die Schützen standen zwischen den Elephanten, die den Kreis bildeten. Nun rückten die Treiber gegen den Fleck vor, wo der Tiger sich aufhielt. Ein furchtbares Gebrüll erschütterte die Luft, und die drei Elephanten suchten trompetend das Weite. Sie kamen natürlich nur bis zum Kreise. Zum zweiten Male gingen sie nun auf den im Grase versteckten Tiger los. Man sah auf einmal das Gras sich bewegen. Der Tiger bewegte sich in Sprüngen vorwärts und nahm die Richtung auf den Generalmajor Grafen Wurmbrand. Im nächsten Augenblick war das Thier im Grase verschwunden, um gleich darauf beim Erzherzog Franz Ferdinand zum Vorschein zu kommen. Schon aber krachten rasch nach einander zwei Schüsse aus dem Gewehr des Erzherzogs, und unfehlbar getroffen stürzte die Bestie nieder, hatte aber dabei doch so viel Kraft, sich ins Gras zurückzuziehen. Jetzt traten wieder die drei Elephanten in Thätigkeit, sie suchten den Tiger wieder auf. Man hörte ein fürchterliches Gebrüll und zugleich den Angstruf der Elephanten. Ein kurzer Kampf entwickelte sich nun zwischen dem verwundeten Tiger und den Dickhäutern. Einer der letzteren war jenem zu nahe gekommen und wurde in den vorderen Fuß gebissen, der Elephant rächte sich aber sehr rasch, indem er dem Tiger mit den Stoßzähnen den Schenkel und die Weichen aufriß. Der ganze Kampf währte kaum zwei Minuten, dann war alles ruhig. Die Elephanten suchten neuerdings das Gras durch und fanden den Tiger nun verendet."

und **Pickenbach**, im übrigen von 14 Socialdemokraten unterzeichnet. Die Antisemiten **Böckel, Liebermann v. Sonnenberg** und **Zimmermann** haben die **Unterschrift abgelehnt.** Der Präsident gab Ahlwardt anheim, einen neuen Antrag zu formuliren.

— Das **Centrum** hat am Freitag, Sonnabend und sogar Sonntag **Sitzungen** abgehalten.

— Die „Kölnische Volkszeitung" deutet an, daß ein Theil des **Centrums** einem **Compromiß** nicht abgeneigt ist. Gegenwärtig würde nach dem, was vorausgegangen, eine Spaltung des Centrums in der **Militärvorlage** besonders verhängnißvoll für das Zusammenhalten sein und ermahnt daher die „Köln. Volksztg." eindringlichst zur Einigkeit.

— In **Neubeuern** bei Rosenheim hat nach der „Frankfurter Zeitung" eine **Bauernversammlung** stattgefunden, in welcher der **Vorsitzende der bairischen Centrumsfraction, Daller,** Folgendes erklärte:

„Wir verlangen vom Centrum, daß es **gegen die Militärvorlage** stimme. Wenn die preußischen Herren, welche ihrer ganzen Natur nach bezüglich der Militärvorlage etwas anderer Ansicht sind, welche Ansicht auch zu uns etwas eingedrungen ist, für die Vorlage stimmen und die Vorlage, was ich für unmöglich halte, durchbringen, so muß sich das bairische Centrum sofort von Preußen lossagen."

— Nach einer Meldung des „Reichsanzeigers" ist der bisherige Consul in Triest **Michahelles** zum wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt ernannt worden.

— Das **Kammergericht** hat den **Erlaß** des früheren Cultusministers **v. Zedlitz** vom **16. Februar 1892**, betreffend den **Religionsunterricht der Dissidentenkinder** für rechtsgiltig erklärt.

— Der frühere Director im Eisenbahnministerium, **Schneider**, ist heute **gestorben.**

— Im **Kriegsministerium** ist die **Bildung eines neuen Centraldepartements** durch einen kaiserlichen Erlaß vollzogen worden. Die Führung desselben soll Oberst **Haberlin** und Major **Garde** die Stelle eines Abtheilungchefs erhalten.

— Nach der „Kreuzztg" hat sich der frühere **Gesandte Brandt** am 15. April auf Korea mit der Tochter des dortigen Generalconsuls der Vereinigten Staaten **vermählt.**

— Ein alter Achtundvierziger, Landgerichtsrath a. D. **Döring**, ist heute **gestorben.**

Kiel, 17. April. Das **Panzerschiff „Baiern"** ist heute Abend 9 Uhr **nach Danzig** abgegangen.

Kurich, 17. April. Sanitätsrath Kruse (nat.-lib.) ist heute mit 231 gegen 16 Stimmen **zum Landtagsabgeordneten gewählt.**

Brüssel, 17. April. Im Becken **Charleroi strikten 20 000 von 30 000 Bergarbeitern,** dagegen setzen die Hüttenarbeiter und Glasarbeiter die Arbeit fort. In **Grammont** fand gestern Abend im Café hollandais ein **heftiger Zusammenstoß** zwischen den Strikenden und Gendarmen, welche in das Café eindrangen, statt. Zwei Gendarmen und eine große Zahl von Manifestanten wurden verwundet, darunter mehrere schwer. In **Antwerpen** warfen tausend strikende Quaiarbeiter die **Schiffstege in die Schelde.** In **Petit-Wasmes** wurde der Versuch gemacht, die **Kirche** mit Dynamit **in die Luft zu sprengen,** wobei einige Kirchenfenster beschädigt wurden. In **Courtrai** fand ein unbedeutender **Zusammenstoß** zwischen der Polizei und den Strikenden statt. Der Ausstand dauert überall fort.

— Der **Gemeinderath** genehmigte heute nach sehr lebhafter Debatte die Verfügungen des Bürgermeisters anläßlich der jüngsten Ruhestörungen und beschloß, die Polizei, die Gendarmen und die Bürgergarde zur Unterdrückung der Unruhen zu beglückwünschen. Ferner wird der Gemeinderath in corpore zu dem **Bürgermeister Buls** sich begeben, um demselben seine Glückwünsche auszusprechen.

— Der **Gouverneur von Brabant** berief sämmtliche Bürgermeister der Ortschaften der Umgebung Brüssels und forderte dieselben Namens der Regierung auf, alle Manifestationen innerhalb ihrer Weichbildgrenze zu verbieten. Die Bürgermeister erklärten sich mit der Maßregel einverstanden.

Athen, 17. April. Heute Vormittag zerstörte ein **Erdbeben** die Häuser der Stadt **Zante.** Bis jetzt wurden 20 Todte und zahlreiche Verwundete gezählt.

Petersburg, 17. April. Der bei der russischen **Drogenhandelsgesellschaft** seit zwanzig Jahren angestellte **Kassirer Iwan Ebel** hat in den letzten achtzehn Jahren nach eigenem Geständniß zusammen gegen **400 000 Rubel** in größeren und kleineren Beträgen **entwendet** und die Bücher gefälscht. Ebel wurde verhaftet. Der Staatsanwalt ließ mit Rücksicht auf die höchst verwickelte Sache die Bücher der Gesellschaft versiegeln.

Petersburg, 17. April. **Großfürst Wladimir** mit Gemahlin ist gestern ins Ausland **abgereist.**

Washington, 17. April. Der **Senat** wurde am Sonnabend auf unbestimmte Zeit **vertagt.**

Danzig, 18. April.

* **[Strike.]** Am Sonnabend legten etwa 120 Schmiedearbeiter der Schichau'schen Werft die Arbeit nieder, da ihnen die von ihnen geforderte Erhöhung der Lohnsätze nicht zugebilligt wurde. Gestern haben dieselben aber mit geringen Ausnahmen bereits wieder in vollem Umfange ihre Thätigkeit zum alten Lohnsatz aufgenommen. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

* **[Beförderung.]** Der Registrator des kgl. Provinzial-Schul-Collegiums hierselbst, Bureau-Diätar Gießmann, ist zum Secretariats-Assistenten befördert worden.

* **[Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln.]** Der Minister für Handel und Gewerbe hat die Genehmigung ertheilt, daß dem Ingenieur Eduard Münster beim Westpreußischen Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Danzig die Berechtigungen, die ihm während seiner Thätigkeit beim Märkischen Verein zur Prüfung und Ueberwachung von Dampfkesseln in Frankfurt a. O. verliehen worden sind, nämlich die Berechtigung zur Vornahme: 1) der regelmäßigen technischen Untersuchungen und Wasserdruckproben bei allen der Vereinsüberwachung unterstellten Dampfkesseln, 2) der ersten Wasserdruckprobe und der Prüfung der Bauart bei allen für und von Vereinsmitgliedern erbauten Kesseln, 3) der Wasserdruckprobe nach einer Hauptausbesserung bei allen für und von Vereinsmitgliedern ausgebesserten Kesseln, 4) der Abnahme-Prüfung von Dampfkesseln und 5) der Vorprüfung der Genehmigungsgesuche widerruflich unter den üblichen Bedingungen auch für diesen Verein ertheilt werden.

* **[Gewerks-Krankenkasse.]** Nachdem der hiesige Bezirksausschuß das neu aufgestellte Statut der Ortskrankenkasse des vereinigten Metall-, Glockengießer-, Klempner-, Kupferschmiede- und Gürtler-Gewerkes hierselbst genehmigt hat, ist seitens des Herrn Regierungspräsidenten der Termin für das Inkrafttreten dieses Statuts auf den 15. April festgesetzt worden.

Aus der Provinz.

△ **Neustadt**, 17. April. Heute früh 4 Uhr wurden wir wieder durch Feuersignal geweckt; es **brannte** in unserer Stadt selbst und zwar auf dem Gehöft des Fleischermeisters Herrmann in einem Stallgebäude desselben. Die Feuerwehr, welche rasch zur Stelle war, löschte nach etwa einstündiger Arbeit den Brand, der bereits nicht unerheblich um sich gegriffen hatte. Der angerichtete Schaden ist nicht beträchtlich, doch haben arme Einwohner verschiedene Bekleidungsstücke, Wäsche und mehrere Scheffel Kartoffeln, welche im Stalle aufbewahrt wurden, einbüßen müssen. — Das bereits angekündigte **Concert** zu Gunsten des **Orgelbaues** der der Klosterkirche hat gestern Abend stattgefunden. Die zu diesem Zweck hergegebene Turnhalle des königl. Gymnasiums war vollständig besetzt, so daß der Ertag des Concerts recht ergiebig ausfiel. Das geschmackvoll gewählte Programm wurde sehr gut durchgeführt. Die Veranstalterin des Concerts, Fräulein Olga Sakowski, die wir schon mehrere Mal als gut geschulte Sängerin kennen gelernt, erntete durch ihre sehr ansprechende Vortragsweise wiederum reichen Beifall. Auch die übrigen Mitwirkenden, welche in freundlicher Weise sich an dem Concert betheiligten, verdienen volle Anerkennung, ebenso der Männer-Gesangverein „Concordia", welcher mehrere schöne Chöre und Doppel-Quartette zur Aufführung brachte.

wr. **Putzig**, 16. April. Der **Haushaltsetat unseres Kreises** ist für das Rechnungsjahr 1893/94 in Einnahme und Ausgabe auf 91 322 Mark und der Betrag der auszuschreibenden Kreisabgaben auf 32 500 (gegen 84 100 bezw. 28 000 Mark im Vorjahre) festgesetzt worden. Die bedeutendste Ausgabe — 26 800 Mk. — ist diejenige für Unterhaltung der 7 Kreischausseen, während zur Verzinsung und Tilgung der Anleihen 20 760 Mk. erforderlich sind. Zur Anfertigung eines Projectes nebst Kostenanschlag für eine **Kleinbahn von Putzig nach Zarnowitz** sind 3000 Mk. als außerordentliche Ausgabe in den Etat gestellt. In der letzten Kreistagssitzung wurde der Etat genehmigt und dem Kreisspar- und Communalkassen-Rendanten, dessen Gehalt bis dahin 1500 Mk. einschließlich Dienstaufwandentschädigung betrug, eine jährliche Zulage von 300 Mark, aus der Kreissparkasse zahlbar, bewilligt.

‖d. **Marienburg**, 17. April. Der Lehrplan an der hiesigen **Landwirthschaftsschule** hat seit Ostern eine wichtige Veränderung erfahren, und zwar insofern, als von diesem Termin ab der Unterricht in der englischen Sprache in Wegfall gekommen ist. Durch diese Maßnahme ist den Schülern der Anstalt die Erreichung ihres Endziels noch bedeutend leichter gemacht. Mit Rücksicht darauf, daß diejenigen jungen Leute, die sich nach Ablegung der Reiseprüfung dem kaufmännischen Fache widmen wollen, künftig das Englische ganz privatim erlernen müssen, während ihnen bisher doch wenigstens eine gewisse Grundlage auf der Schule gegeben wurde, ist diese Neuerung durchaus bedauerlich.

* Der Oberlehrer Basler vom kgl. Gymnasium in Elbing hat nach der „Elb. Z." vom 1. Mai ab einen einjährigen Urlaub erhalten, den er zu einer Reise nach Amerika und besonders zum Besuche und Studium der Weltausstellung zu Chicago verwenden wird.

Ds. **Graudenz**, 17. April. Der gestrige vom Gewerbeverein veranstaltete **sechste Volksunterhaltungs-Abend** verlief in derselben würdigen Weise, wie die vorhergegangenen, ebenfalls vor ausverkauftem Hause. Der Vereinsvorsitzende, Herr Justizrath Kabilinski, bemerkte in einer Ansprache, daß in 8 oder 14 Tagen noch ein letzter Volksunterhaltungs-Abend, jedoch ausnahmsweise zu etwas erhöhtem Eintrittspreise stattfinden werde, um aus dem Ueberschusse einen Beitrag zu liefern zur Bestreitung der Kosten einer in Graudenz einzurichtenden **Haushaltungsschule,** einer Kochschule; er wies nach, daß die Einrichtung solcher Schule ein dringendes Bedürfniß sei, und erachtete es für angemessen, daß beim Mangel disponibler Mittel die Kosten der ersten Einrichtung dieser für das Volk bestimmten Schule zum Theil vom Volke selbst durch den Volksunterhaltungs-Fonds beschafft werden, wodurch die Schule den Charakter eines bloßen Geschenkes verliere und ein vom Volke selbst geschaffenes Werk werde. Ferner wurde auf den Dienstag im Schützenhaussaale stattfindenden Vortrag der Frau Clara Muche über Gesundheitspflege aufmerksam gemacht. Der Vortrag der Drehmann'schen Horn-Quartette (vom Regiment Nr. 141) war vorzüglich. Die von Herrn Fabrikbesitzer Jalkowski vorgeführten und durch Herrn Lehrer Kröhn erläuterten Nebelbilder befriedigten das Publikum in hohem Maße. Der 2. Theil des Abends wurde durch den Vortrag eines humoristischen Gedichtes und durch einen vom Hirsch-Dunker'schen Gewerkverein aufgeführten einaktigen Theaterschwank ausgefüllt.

s. **Aus dem Kreise Schwetz**, 16. April. Zur Gründung eines **Bienenzuchtvereins** für Schwetz und Umgegend fand heute eine Versammlung von Bienenwirthen in Schönau statt. Mehr denn 25 Herren waren anwesend und traten meistens dem neuen Vereine bei.

* Der Amtsrichter Koblig in Ortelsburg ist an das Amtsgericht in Berlin, der Bankdirector Polzin in Köslin nach Kottbus versetzt; der Kataster-Assistent Boleslaus Müller in Bromberg ist zum Kataster-Controleur in Schlawe bestellt, der Forst-Assessor Rudolph zu Schleswig zum Oberförster ernannt und auf die Oberförsterstelle zu Trappönen (Ostpr.) versetzt worden.

Vermischtes.

* **[Wiederaufleben der Sänfte.]** Im Zeitalter des Dampfes und der Elektricität soll die Sänfte wieder eingeführt werden. Das ist, wie man der „Voss. Ztg." aus London schreibt, die neueste Kaprice der Mode! Der erste Wagenbauer Londons baut gegenwärtig drei derartige Möbel für Damen der hohen Aristokratie, die während der bevorstehenden „Season" im Hyde Park im Tragsessel erscheinen wollen. Die Sänften werden so leicht gebaut, daß sie von zwei Dienern getragen werden können. Die Kunst sie zu bauen, ist in London keineswegs verloren gegangen, da Aufträge für Indien und Ceylon in großer Zahl hier eingehen.

AC. **London**, 14. April. Zu dem **Grubenunglück** in Pontypridd meldet ein Specialtelegramm des „Evening Standard": Spät gestern Nacht drang eine Schaar Leute, von 5 Aerzten und den Grubendirectoren begleitet, in die inneren Schachte des verhängnißvollen Bergwerks. Auf ihrem Marsch mußten sie über viele ungeheure Einstürze hinweg, die stellenweise die Gänge gänzlich versperrten und nur mit großer Anstrengung überwunden werden konnten. Das Ergebniß ihres schauerlichen Marsches, das den oben an der Grubenmündung ängstlich Wartenden mitgetheilt wurde, war, daß sie bisher 53 Leichname gezählt hätten. Doch ist es sicher, daß in den noch versperrten Gängen so mancher Leichnam zu finden sein wird. Im ganzen hat also die Todtenliste bisher 61 Nummern. Mehr als 70 Särge sind bestellt worden. Die Rettungscolonne fand 11 Männer und Knaben hinter einer Thür zusammengepreßt, als ob sie sich hier vor den eindringenden Rauchwolken und Feuergarben hätten schützen wollen. Andere hatten versucht, sich in die Luftlöcher zu retten. Die Aerzte constatiren an allen Todten ohne Ausnahme den Erstickungstod. Eine Vorstellung von der ungeheuren Hitze in der Grube kann man daraus entnehmen, daß ein ans Tageslicht hinaufgebrachter Körper, obwohl in ziemlicher Entfernung von dem Feuerherd vorgefunden, fast ganz ausgebrannt war. Das Fleisch war buchstäblich abgesengt, so daß die nackten Knochen hervorstarrten.

Clarkesville (Tennessee). **[Sensationelle Geschichte.]** Ein Arzt, Namens Fonteney, der am vorigen Mittwoch starb, gestand auf seinem Todtenbett, daß er im Jahre 1865 einen englischen Geistlichen Fentner ermordet habe. Fonteney hatte die Frau Fentners während einer tödtlich verlaufenden Krankheit behandelt und beschloß, da es ein ganz besonders interessanter Fall war, die Leiche zu stehlen, um eine Autopsie anzustellen. Als er aber im Dunkel der Nacht im Begriffe stand, den Leichnam aus dem Grabe zu entfernen, wurde er von dem verwittweten Gatten überrascht, der ihn niederzuschlagen versuchte. In Gegenwehr versetzte ihm der Doctor mit der Grabschaufel einen Hieb, der nicht die beabsichtigte Betäubung, sondern den sofortigen Tod des Geistlichen herbeiführte. Darauf legte der Arzt sein Opfer in den Sarg, füllte das Grab und stahl sich mit der Leiche der Frau nach Hause. Die Autopsie ergab thatsächlich einige wichtige Entdeckungen, welche Fonteney bald darauf veröffentlichte. Alle Nachforschungen nach dem so plötzlich verschwundenen Geistlichen blieben natürlich erfolglos, zumal da auch ein inzwischen gefallener Regen jede Spur des blutigen Kampfes am Grabe verwischt hatte. Dr. Fonteney adoptirte die beiden Kinder des Geistlichen und hat ihnen auch sein ganzes Vermögen hinterlassen. Die Reste der Leiche der Mutter hatte er im Keller seines Hauses vergraben, wo sie auch jetzt vorgefunden worden sind. (M. N. N.)

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 17. April. In der Woche vom 6. bis 13. April sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden 4 Dampfer und 12 Segelschiffe (davon gestrandet 2 Dampfer und 5 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Dampfer, gesunken 1, verlassen 2, verschollen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt wurden gleichzeitig 44 Dampfer und 25 Segelschiffe.

Standesamt vom 17. April.

Geburten: Arbeiter Franz Romzinski, S. — Schlosser Wilhelm Woelke, T. — Architect und Baugewerksmeister Gustav Kirsch, S. — Schlossergeselle Eduard Schminkowski, S. — Arbeiter Friedrich Sandmann S. — Fuhrmann Eduard Gitowski, T. — Schuhmachermeister Karl Brückmann, T. — Arbeiter Ferdinand Rehberg, T. — Zimmergeselle Paul Johann Peterowski, T. — Arbeiter Friedrich Schwarz, S. — Maschinist Friedrich Hanau, S. — Maurergeselle Eugen Krause, T. — Kutscher August Lineal, S. — Schlossermeister Julius Ewald, S. — Arbeiter Heinrich Albert Klatt, S. — Schmiedegeselle Friedrich Arnswald, S. — Arbeiter Albert Behnke, T. — Arbeiter Peter Albrecht Bielski, S.

Aufgebote: Intendantur-Diätar Adolf Schäfer hier und Maria Tschirke in Ptaszkowo. — Polizei-Schreiber-Anwärter Ernst August Karl Baranowski in Hamburg und Auguste Olms hier. — Schneiderges. Friedrich Wilhelm Anders und Wittwe Katharina Ursula Kapahnke, geb. Schönnagel. — Arb. Julius Johann Jakusch und Anna Maria Toschke.

Heirathen: Kaufmann Karl Hugo Otto Piwecki zu Berlin und Johanna Gertrude Wandel hier. — Haupt-Zollamts-Assistent Paul Karl Eduard Kosocha und Anna Bertha Marie Winter. — Sergeant im Grenadier-Regiment König Friedrich I. Julius Konstantin Ziemann und Maria Dorothea Kaßner. — Schiffszimmergeselle Alexander Hugo Raschke und Martha Maria Buschmann.

Todesfälle: Wittwe Anna Austein, geb. Powaltz, 60 J. — S. d. Kaufmanns Julius Briege, 5 M. — Wittwe Jenny Amalie Friederike Kosalowski, geb. Schultz, 77 J. — S. d. Goldarbeiters Emil Schiskowski, 4 M. — Arbeiter Friedrich Hagemann, 42 J. — T. d. Malermeisters Johann Wischniewski, 7 W. — Wirthschafterin Julianna Laura Rappel, 37 J. — S. d. Schmiedegesellen Ferdinand Poschmann, 2 J. — Musketier Julian Goszka, 22 J. — Schneidergeselle Paul Schulz, 33 J. — S. d. Maschinenbauers Heinrich Kupfer, 5 M. — Tagelöhner Franz Heinrich Meter, 43 J. — Arbeiter Wilhelm Rump, 46 J. — Wittwe Anna Barbara Dopke, geb. Karp, 70 J. — Unehelich: 2 S., 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitnng.

Frankfurt, 17. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 286 1/8, Franzosen 94 3/8, Lombarden —, ungar. 4% Goldrente —. Tendenz: fest.

Paris, 17. April. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 96,30, 3% Rente 96,10, ungar. 4% Goldrente 96,06, Franzosen 648,75, Lombarden 257,50, Türken 22,20, Aegypter 101,50. Tendenz: fest. — Rohzucker loco 88° 43,00, weißer Zucker per April 45,62 1/2, per Mai 45,87 1/2, per Mai-August 46,25, per Oktober-Dezember 38,12. Tendenz: ruhig.

London, 17. April. (Schlußcourse.) Englische Consols 98 15/16, 4% preuß. Consols 106, 4% Russen von 1889 98 1/8, Türken 22, ungar. 4% Goldr. 95 1/8, Aegypter 107. Platzdiscont 1 3/8. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 17 1/2, Rübenrohzucker 16 1/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 17. April. Wechsel auf London 3 M. 96,40, 2. Orientanl. 102 3/8, 3. Orientanl. 104 1/8.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 17. April. Mittags. Stimmung: stetig. April 16,20 ℳ, Mai 16,27 1/2 ℳ, Juli 16,47 1/2 ℳ, Septbr. 15,30 ℳ, Oktbr. 13,77 1/2 ℳ, Novbr.-Dezbr. 13,40 ℳ.

Abends 7 Uhr. Stimmung ruhig. Appril 16,15 ℳ, Mai 16,22 1/2 ℳ, Juli 16,42 1/2 ℳ, Septbr. 15,22 1/2 ℳ, Oktbr. 13,75 ℳ, Novbr.-Dezbr. 13,37 1/2 ℳ.

Käse.

Berlin, 16. April. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Qu.-Backsteinkäse bei stillem Geschäft weichend. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer echt und schnittreif 80—87 ℳ, secunda und imitirten 50—65 ℳ, echten Holländer 75—85 ℳ, Limburger in Stücken von 1 3/4 ℔ 33—40 ℳ, Qu.-Backsteinkäse 8—10—16—20 ℳ für 50 Kilo franco Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,90 bis 3,00 ℳ per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Bank- und Versicherungswesen.

Berlin, 15. April. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der **Lebensversicherungs-Gesellschaft „Nordstern"** wurde einstimmig die vorgeschlagene Verfügung über den Ueberschuß von 575 652 Mk. genehmigt. wonach 131 250 Mk. an die Actionäre als Dividende zu vertheilen, 422,757 Mk. zum Dividendenfonds der am Gewinn betheiligten Versicherten zu überweisen und 3254 Mk. der Gewinn-Reserve zuzulegen sind. In der sich anschließenden Generalversammlung der Actionäre des „Nordstern, **Unfall- und Altersversicherungs-Gesellschaft"** wurde ebenfalls einstimmig die vorgeschlagene, nach dem Statut zuläßige Maximal-Dividende von 10 Procent an die Actionäre, die Ueberweisung von 25 593 Mk. zum Dividendenfonds der am Gewinn betheiligten Versicherten und die Ueberweisung des gleichen Betrages an die Risiko-Reserve genehmigt und Decharge ertheilt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 17. April. Wind: NNW.

Angekommen: Bernhard (SD.), Roos, Hamburg (via Stettin); Rhea (SD.), Grothe, Köln (via Rotterdam); Kreßmann (SD.), Kroll, Stettin, sämmtlich mit Gütern. — Violet (SD.), Horsley, Newcastle, Kohlen. — Helgoland (Tankdampfer), Dinklage, Philadelphia, Petroleum. — Leipzig (SD.), Ehlert, Stettin, leer. — Carron Park (SD.), Jones, Stettin, Theilladung Zucker.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 17. April.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphischer Bericht der „Danz. Ztg.").

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Bellmullet	762	SSO	2	bedeckt	12	
Aberdeen	771	SSO	3	bedeckt	4	
Christiansund	766	WNW	6	Schnee	6	
Kopenhagen	764	NNW	3	wolkenlos	3	
Stockholm	757	NW	6	wolkenlos	6	
Haparanda	745	N	8	bedeckt	—3	
Petersburg	746	WSW	2	wolkig	—2	
Moskau	749	SSW	1	bedeckt	2	
Cork Queenstown	764	SSO	4	Regen	11	
Cherbourg	767	still	—	bedeckt	8	
Helder	771	NO	4	halb bed.	5	
Sylt	768	N	3	halb bed.	2	
Hamburg	767	NNW	5	heiter	3	
Swinemünde	762	NW	6	halb bed.	2	1)
Neufahrwasser	757	NNW	5	bedeckt	2	2)
Memel	753	WNW	3	wolkig	3	
Paris	767	N	1	wolkig	11	
Münster	770	N	3	wolkig	4	
Karlsruhe	766	SW	3	bedeckt	11	
Wiesbaden	766	NNW	3	bedeckt	11	
München	765	SW	4	bedeckt	11	
Chemnitz	767	N	3	Schnee	0	
Berlin	765	NW	5	wolkig	3	3)
Wien	762	W	4	bedeckt	13	
Breslau	762	WNW	3	bedeckt	2	
Ile d'Aix	767	WSW	2	halb bed.	13	
Nizza	767	still	—	wolkig	12	
Triest	766	still	—	bedeckt	14	

1) Böig, Nachts Graupelschauer. 2) Nachts Reif, früh Schneefall. 3) Schnee.

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Eine breite Zone hohen Luftdruckes erstreckt sich von der nördlichen Nordsee südwärts über Frankreich hinaus nach dem Mittelmeer. Ein tiefes Minimum lagert vor dem Weißen Meere. Dementsprechend wehen über Skandinavien und Umgebung starke, stellenweise stürmische nördliche und nordwestliche Winde, unter deren Einfluß die Temperatur überall herabgegangen ist. Auch in Deutschland sind nördliche und nordwestliche Winde bei trüber Witterung und Niederschlägen vorherrschend; die Temperatur liegt in Nord- und Mitteldeutschland 2 bis 7 1/2 Grad unter, dagegen in Süddeutschland bis zu 4 Grad über dem Mittelwerthe, die Fortdauer der kühlen Witterung erscheint demnächst noch wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Hotel du Nord. Schlesinger a. Berlin, Major a. Fürth, Katzenstein a. Hamburg, Herzog, Lichtenstein a. Berlin, Gayler a. Eßlingen, Rademacher a. Magdeburg, Guhrauer, Leubuscher, Seyboth a. Berlin, Kölsch a. Meissen, Schmowski nebst Gemahlin, Nolle, Mond, Dieckert a. Berlin, Behr a. Aachen, Born a. Chemnitz, Spiegel, Wütow, Schweitzer, Eichstädt a. Berlin, Wagner nebst Familie a. Dirschau, Reiß nebst Gemahlin a. Colberg, Kluse a. Dresden, Fürst a. Berlin, Müller a. Bielefeld, Kormeinski a. Breslau, Schöber a. Blasewitz, Würckheim a. Leipzig, Fuchs a. Breslau, Katz a. Berlin, Rosenberg a. Hamburg, Plötz, Goldstein, Fabian, Cohn, Pohl a. Berlin, Berger a. Breslau, Schettler a. Magdeburg, Piwecki a. Berlin, Schettler a. Lütthau, Piwecki a. Weimar, Kaufleute. Gädecke a. Königsberg, Consul. Rasche a. Berlin, Hof-Steinmetzmeister. Philipp a. Berlin, Director. Hambrach a. Berlin, Ingenieur. Dr. Kuhtelau a. Posen, Bode a. Blasewitz, Ingenieur.

Hotel de Berlin. Schottler a. Lappin, Fabrikenbesitzer. Hirsch a. Dresden, Holzhändler. Kittlaus a. Starkenberg, Pfarrer. Grunow a. Berlin, Vers.-Inspector. Frau Hauptmann v. Przykowski a. Königsberg. Wernicke, Josephowitz a. Berlin, Privatiers. Benjam a. Anclam, Plachte, Rittler, Rosenthal. Jantzen a. Berlin, Kretschmann a. Thorn, Sale a. Bremen, Ehrmann, Pollehn, Müller a. Berlin, Baumgart a. Mainz, Schmidt a. Leipzig, Cohn a. Berlin, Müller a. Aachen, Petersen a. Hamburg, Schwarz a. Cassel, Haferburg a. Amsterdam, Lürssen a. London, Kaufleute.

Walters Hotel. Trilling a. Danzig, Reg.- und Gewerberath. d'Orville a. Pr. Stargard, Prem.-Lieutenant. Dr. Ipscher a. Graudenz, Stabsarzt. Scholz a. Bylhin, Hannemann nebst Gemahlin a. Polzin, Rittergutsbesitzer. Hannemann a. Polzin, Fähnrich. Frau Rittergutsbesitzer Busch a. Gr. Massow. Frau Rittergutbesitzer Schnee a. Ludwigsthal. Frau Bauinspector Langbein a. Ludwigsthal. Lingner, Fabrikbesitzer. Hölger a. Königsberg, Vers.-Inspector. Gödecke a. Cognac, Lampe a. Breslau, Jung a. Annaberg, Kufferow, Morgenstern, Zimmermann, Schöpke, Jökel a. Berlin, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Barg a. Marienwerder, Referendar. Siemssen a. Abo, Wachenheimer a. Frankfurt a. M., Quartier a. Bielefeld, Ferner a. München, Kleemann a. Berlin, Groß a. Pforzheim, Möller a. Halle, Bergemann a. Hannover, Mehner a. Chemnitz, Kaufleute. Springer a. Königsberg, Apotheker. Dr. Müller a. Franzensbad, Arzt. Bodenstein a. Königsberg, Secretär. Meßlin a. Bromberg, Ingenieur. Völker a. Aachen, Director. Adler a. Berlin, Rentier. Leer a. Memel, Gutsbesitzer. Voigt a. Karlsruhe, Chemiker.

Hotel de Thorn. Duncker a. Büchow, Rittergutsbesitzer. Nehls a. Büchow, Administrator. Conradi a. Rostock, Meiner a. Liegnitz, Hoyer a. Charlottenburg, Nippold a. Damgarten, Walter, Müller, Geetz a. Berlin, Auerbach, Winterfeld a. Binde, Tischner a. Leipzig, Lendesdorf a. Elberfeld, Kaufleute. v. Alten Bockum a. Wiesbaden, Majoratsherr. Büller a. Berlin, Schauspieler. Frau Gymnasialdirector Thomaschewsky a. Konitz. Steinhardt a. Lauenburg, Zimmermeister. Krosta a. Mariensee, Herlet a. Samland, Rittergutsbesitzer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil Otto Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Ladung.

Nachstehend bezeichnete Personen:
1. **Johann Franz Scharmach**, Reservist, geb. d. 10. Januar 1864 zu Lubahn, Kreis Berent, letzter Aufenthaltsort Lubahn;
2. **Martin Gostkowski**, Reservist, geb. d. 11. Oktober 1865 zu Berent, Kreis Berent, letzter Aufenthaltsort Berent;
3. **Emil Julius Steinbock**, Wehrmann, geb. d. 20. Juli 1862 zu Niederhölle, Kreis Berent, letzter Aufenthaltsort Barenhütte;
4. **Johann Czech**, Wehrmann, geb. den 19. Mai 1859 zu Funkelkau, Kreis Berent, letzter Aufenthaltsort Lubianen;
5. **Ernst Julius Lietz**, Reservist, geb. den 20. März 1866 zu Kl. Podleß, Kreis Berent, letzter Aufenthaltsort Kl. Podleß;
6. **Adalbert Jendrijewski**, Wehrmann, geb. d. 18. Mai 1858 zu Rössel, Kreis Königsberg, letzter Aufenthaltsort Berent;
7. **Carl Gendatzki**, Ersatzreservist, geb. den 19. März 1894 zu Gr. Grabowek, Kreis Neidenburg, letzter Aufenthaltsort Rudda;
8. **Julius Eduard Loerke**, Reservist, geb. d. 25. Mai 1866 zu Neu-Paleschken, Kreis Berent, letzter Aufenthaltsort Neu-Paleschken;
9. **Selig (Saly) Cohn**, Wehrmann, geb. den 24. Juni 1864 zu Berent, letzter Aufenthaltsort Berent;
10. **Michael Bernhard Nierzwicki**, Ersatzreservist, geb. den 8. September 1866 zu Pogutken, Kreis Berent, letzter Aufenthaltsort Barenberg;
11. **Carl Wilhelm Goll**, Ersatzreservist, geb. den 12. März 1865 zu Berent, Kreis Berent, letzter Aufenthaltsort Berent;

werden beschuldigt, zu Nr. 1, 2, 5, 8 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 3, 4, 6, 9 als Wehrmann der Landwehr, ohne Erlaubniß ausgewandert zu sein, zu Nr. 7, 10, 11 als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts hierselbst auf

den 13. Juli 1893,
Vormittags 9 Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht in Berent zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königlichen Landwehrbezirks-Kommando zu Pr. Stargard ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.

Berent, den 1. März 1893.

Chlebowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die mit einem Anfangsgehalte von 1500 ℳ und 200 ℳ Dienstaufwandsgeldern verbundene Stelle eines Bauaufsehers zu besetzen. Das Gehalt steigt von 5 zu 5 Jahren bis zu 35%.

Bewerber, welche im Hoch- und Tiefbau, insbesondere in Entwässerungsarbeiten, Buhnenbauten technisch geschult, möglichst auch einfachere Vermessungen vorzunehmen befähigt sind, wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf innerhalb vier Wochen bei uns einreichen. (9695

Stolp i. Pomm., den 14. April 1893.

Der Magistrat.
gez. **Matthes.**

Bekanntmachung.

Die in unserer Verwaltung neu errichtete Stelle eines Stadtbaurathes, mit welcher vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses ein Jahresgehalt von 4500 ℳ verbunden ist, soll zum 1. Oktober d. J. besetzt werden. Fortlaufende mit Remuneration verbundene Nebenarbeiten sind nur mit Genehmigung beider städtischen Behörden, andere Nebenarbeiten nur mit Genehmigung des Magistrats-Dirigenten gestattet. Polizei-Sachen sind auf Verlangen des Magistrats-Dirigenten zu bearbeiten.

Geeignete Bewerber, welche die Regierungsbaumeister-Prüfung (insbesondere für den Hochbau) bestanden, möglichst auch im Tiefbau praktische Erfahrung haben, werden ersucht, ihre Bewerbungen nebst Zeugnissen und Lebenslauf bis zum 1. Juni d. J. bei Herrn Stadtverordnetenvorsteher Klohe einzureichen. (9694

Stolp i. Pomm., den 14. April 1893.

Der Magistrat.
gez. **Matthes.**

Nach Memel u. Lübeck.

Dpfr. „Dora",
Cpt. Bremer
ladet hier am 17. und 18. April cr. Güter-Ameldungen erbeten bei
F. G. Reinhold.

Gründliche Vorbereitung zum Einj.-Freiw.-Examen

durch bewährte hiesige Lehrkräfte.

Offerten unter Nr. 8830 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Cercles de Conversation et de Gram. franc. anglais p. une dame diplomée.

Offerten unt. Nr. 9480 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Klavierunterricht erth. conserv. geb. Dame (Akad. Kullak) empf. d. Prof. Raif, kgl. Hochschule Berlin, Adr. unter Nr. 9479 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Eine gepr. Lehrerin

ertheilt Privat- und Nachhilfestunden in- u. außer dem Hause. Näh. Melzergasse 16[III].

Oeffentlicher Vortrag

der Frau Clara Muche aus Dresden
vor Damen und Herren.
Mittwoch, den 19. d. M., Abends 8 Uhr,
im Apollo-Saale des Hotel du Nord,
über:
Die Grundsätze der Naturheilmethode, Krankheitserscheinungen und naturgemäße Krankheitsbehandlung.
Eintritt frei!

9566) **Verein für Naturheilkunde.**

W. SPINDLER

Färberei und Reinigung

von Damen- und Herren-Kleidern, sowie von Möbelstoffen jeder Art.

Waschanstalt
für Tüll- u. Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.

Reinigungs-Anstalt
für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.

Färberei u. Wäscherei
für Federn und Handschuhe.

DANZIG,
19 I. Damm 19.

Färberei.

Flinsberg, d. schles. Engadin.
Frühlings-, Sommer-, Herbstkur. Höhen-Waldklima. Reinste **Stahlquelle** Deutschlands. **Moor.** Bäder u. Einathmungen aus **Fichtenrinde u. Kiefernadeln. Kräutersaft. Kefir. Massage.** Wasser- u. Luftkur. 520 bis 970 Meter, somit höher als Elster, Reichenhall. Versand von Mineralbier, Rindenextract, Kefir, Nied. Brunn als Tafelgetränk wie Biliner, Ob. Brunn als Heiltrank wie Franzensbader. Bahn Friedeberg a. Qu. 1 Stunde. (9151

Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reinleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren in Berlin nur Leipzigerstraße 91, Sprechst. von 11 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm., auch Sonntags. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich.

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack

sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht anwendbar.
Allein ächt in Danzig bei **Albert Neumann**, Langenmarkt 3, **Richard Lenz**, Brodbänkengasse 43, **Herm. Lietzau**, Holzmarkt 1.



Verblendsteine,

Hintermauerungsziegel,
Dachpfannen,
sowie sämmtliche andere Baumaterialien offerirt

C. L. Grams,
9372) Poggenpfuhl 62.

Bückling.

Vers. in sch. frischer Waare, die Postk. mit Inh. 60—80 St. garant. franco, Postnachnahme ℳ 2,50
L. Brotzen, Greifswald a. Ostf.

Vorzüglicher
Tafelwein
Augusta Marguerita
— Rothwein —
Reines Natur-Product aus deutschen u. ital. Trauben. — An Geschmack u. Wirkung d. bess. Bordeauxweinen gleichend **die Fl. 75 ₰ ohne Glas.**
Allein-Vertrieb für Danzig durch die
Ungar-Weinhandlung
Max Blauert,
Lastadie 1, am Winterplatz.

C. J. Gebauhr

Königsberg i. Pr.
empfiehlt sich zur Ausführung von
Reparaturen
von **Flügeln** und **Pianinos** eigenen und fremden Fabrikats.

Große Betten 12 M.

(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße **46.** Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**





Nº 4711



EAU DE COLOGNE
(Blau-Gold-Etiquette)
von
Ferd. Mülhens, Köln.
Anerkannt als die
Beste Marke.
Vorräthig in fast allen feineren Parfümerie-Geschäften.

Loose:

Danz. Silber-Lotterie a 1 ℳ,
Ruhmeshalle-Görlitz a 1 ℳ,
Schneidemühler Pferdelotterie a 1 ℳ,
Königsb. Pferde-Lotterie a 1 ℳ,
Stettiner Pferde-Lott. a 1 ℳ,
zu haben in der
Exped. der Danziger Zeitung.

Loose zur **Ruhmeshallen-Lotterie** a 1 ℳ,
Loose zur **Königsberger, Stettiner** und **Schneidemühler Pferdelotterie** a ℳ 1,
zu haben bei
Th. Bertling.

Kochbuch

für den bürgerlichen Haushalt
von
Caroline Wulff, geb. Vogt,
im 78. Lebensjahre geschrieben für 1 ℳ zu haben bei der Verfasserin **Tagnetergasse 12[I].**

Neuen Perl-Caviar

vorzüglichster Qualität empfiehlt
Aloys Kirchner,
Poggenpfuhl 73.

Kresin lebt noch!!!

Wenn ich bisher zu den prahlerischen Herausforderungen des Ringkämpfers **Bauer** geschwiegen habe, so geschah dies einzig und allein aus dem Grunde, weil ich annahm, es bedürfe meiner nicht, demselben zu beweisen, daß es in Danzig noch Männer giebt, die sich nicht ungestraft fordern lassen.

Da ich leider eines Anderen belehrt worden bin, sehe ich mich genöthigt, aus meiner bisher innegehabten Reserve herauszutreten, indem ich die Herausforderung zu

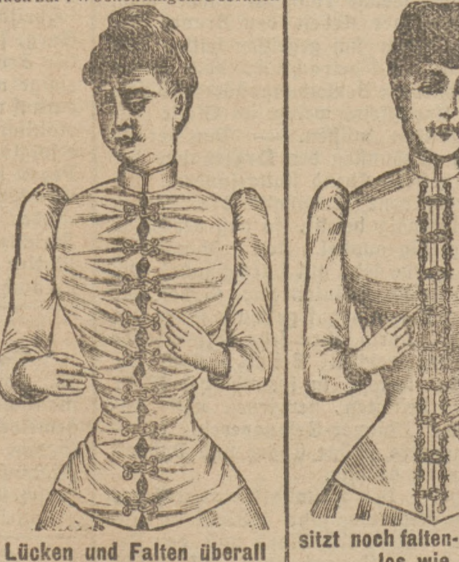
heute, Dienstag, den 18. April 1893,

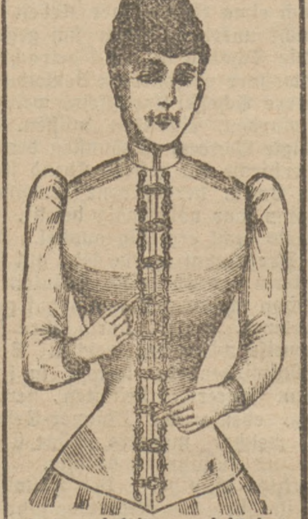
im Wilhelm-Theater annehme; ringe nur zehn Minuten, behaupte aber, daß, nachdem ich Herrn **Bauer** bei mehreren Ringkämpfen beobachtet habe, ich denselben innerhalb dieser zehn Minuten (9737

regelrecht werfen werde.

Robert Kresin.

Jede Dame wünscht ein chices, faltenloses Sitzen der Taille!
Nur durch Prym's Patent-Reform-Haken u. -Oesen ist dies zu erreichen!
Weittragendste Erfindung auf dem Gebiete der Mode.







— Auf vorstehenden Abbildungen sind die Haken und Oesen zur besseren Veranschaulichung auf dem Stoffe angebracht, in Wirklichkeit befinden sich die Haken und Oesen bekanntlich unterhalb des Stoffes. —

Prym's Patent-Reform-Haken und -Augen
verbiegen sich nicht, und geben nicht nach, öffnen sich nicht von selbst. Stehen sich ohne Messungen genau gegenüber, daher **ungleichmässiges annähen** und schiefer Taillensitz unmöglich.
Für Haus-, Wasch- und Arbeits-Kleider geradezu unentbehrlich. Wäsche und Bügeleisen schaden ihnen nichts. **Die Taille hält doppelt so lang** und behält selbst bei Arbeit und starker Bewegung ihren guten Sitz.
Auf die Dauer billiger wie alle anderen Verschlüsse, weil sie nach Verschleiss der Taille stets wieder abgetrennt und auf's Neue verwendet werden können.
Jede sparsame Hausfrau kaufe darum für 20 Pfennige und nähe sie an eine alte Taille. — Staunen wird man über den **schönen adretten Sitz,** den sie der Taille **wieder** geben.
Annähen leicht, nach der jedem Kärtchen anhängenden Nähanweisung.
Zu kaufen in allen besser. Posament.- u. Kurzwaarengeschäft.
William Prym'sche Werke, Stolberg. Rheinland.





Sommerpantoffel, beste Fabrikate, empfehle auffallend bill., Damenpant. v. 50 ₰ an. **B. Schlachter** Holzmarkt 24.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm 2c. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Beihusten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung. Näh. d. Gebrauchsanweisung. Zu haben in den Apotheken à Schachtel 50 ₰. (1749

Die Selbsthilfe
durch die nach Prof. Dr. Volta verfaßte, in 20. Auflage erschienene illustr. Schrift über das
gestörte Nerven- und Sexual-System,
sowie dessen radicale Heilung durch die Galvano-Elektricität wird bestens empfohlen. Preis 50 Pfg. in Marken. Zusendung unter Couvert durch das **Atelier für elektrische Apparate** v. **H. T. Biermanns, Frankfurt a. M.,** Schillerstraße 4.

Möbel-Ausverkauf

Langgasse 24 I.
Aus einem Concurse, eigene u. auswärtige Fabrikate, Büffets 135 ℳ, Diplomatentische 60 ℳ, Garnituren 100 ℳ, Schlafsophas 40 ℳ, kleine Sophas 28 ℳ, Parade-Bettgestelle auf Rollen 55 ℳ, Vertikows, Spinde, Stühle, Spiegel 2c., elegante Ausführung, äußerst billig, auch nach auswärts versende. Aussteuer für 2 Zimmer, dazu 2 Stand Daunenbetten 400 ℳ.

Sonnenschirme z. Bezieh. Wasch., Färb., Abnähen d. Lag. u. z. jeder anderen Reparatur erbittet **B. Schlachter**, Holzmarkt 24.

Feine und grobe Wäsche

wird sauber ohne Schärfe gewaschen und geplättet
Schüsseldamm 25
1 Treppe vorn.

Heirathsgesuch!

Ein Molkerei-Verwalter, 26 Jahre alt, in gef. Stellung, stattl. Erscheinung, aus geb. achtbarer Familie, wünscht die Bekanntschaft einer nicht unvermög. Dame auch Wittwe beh. Verheirathung zu machen. Ernstgemeinte Offert. unter 9708 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Diskretion zugesagt und verlangt.

Anmeldungen auf
Weidevieh
nimmt entgegen.
R. Tuchel,
Neukrügerskampe.
Preis wie vorjährig.

Einen größeren Posten frische
Holzkohlen,
aus ⅔ Kloben und ⅓ Rollen geköhlert, habe ab Station Konitz waggonweise preiswerth abzugeben. **Wolff Lessersohn,**
9671) Freudenfier Wstpr.

Eine gut milchende, tragende **Kuh** steht umzugshalber zum Verkauf. **H. Tetzlaff,** Grabau b. Kielau.

Hero

Apfelschimmelstute von Lion d'ôr a. d. Depesche, geb. 2. März 1885 zu Rosen, 3½ Zoll für mittleres Gewicht schnell, ausdauernd, hervorragender Springer, dadurch zum Herrensport geeignet, complett geritten, garantirt gesund und vollkommen klar auf den Beinen nur weil seiner Farbe wegen nicht in jedem Dienst zu reiten, für den festen Preis von 2500 Mk. zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre 9713 an die Expedition dieses Blattes.

Centrifugen-Butter

habe wöchentlich 2—3 Kübel a ca. 50 ℔ billigst abzugeben.
Reflectanten belieben Adressen unter Nr. 9673 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Alte Schirmgest. (Fischb.) w. zu h. Preisen gek. Holzmarkt 24.

4000 geschälte Stangen

(Winterholz) auf Wunsch geschnitt. I., II. und III. Klasse, bis Sparhölzer, astfrei, ca. 30 u. 40 Fuß lang empfiehlt **Th. Heyer,** Gutsbesitzer, Stawiska b. Gr. Klinsch.

Rover, **Sicherheitszweiräd.,** gebraucht, sehr billig zu verkaufen **E. Radtke,** Poggenpfuhl 3. (9739

Gutes Zinshaus,

billig, Erbtheilungs halber verkäuflich. Näheres Gerichtsvollz. **Fagotzki,** Altstädt. Graben 103.

Altes Papiergeld,

alte überseeische Münzen und Medaillen werden gekauft.
Adressen unter Nr. 9674 in der Expedition d. Zeitung erb.

Beabsichtige mein Materialwaaren- und Schankgeschäft zu verpachten oder zu verkaufen. Reflectanten mit 6000—18000 ℳ eigenem Vermögen können sich melden. **Gustav Braun,** Dirschau.

Eiserner Geldschrank mit Stahlpanzertresor, feuerfest, bill. zu verk. **Hopf,** Matzkauschegass 10.

Ein seit 20 Jahren gut eingeführtes **Handschuhgeschäft** in Elbing ist wegen Kränklichkeit des Besitzers zu verkaufen. Refl. belieben ihre Adresse u. H. B. 4 Elbing, postlagernd, einzusenden.

1 Marmorfischbassin,

1 Mtr. breit, 1½ Mtr. lang, 70 cm hoch, 1 naturpol. Casse zu verkaufen, Brodbänkengasse 42 im Laden.

1 fast neue **Balance-Centrifuge** für Kraftbetrieb nebst Vorwärmer und Kühlapparat, sowie 1 Buttermaschine (80 Ltr. Verbutterung) u. div. neue Milcheimer sehr preiswerth zum Verkauf. Brodbänkengasse 42 part.

2 recht gute engl. **Reitsättel** nebst **Zaumzeuge** und druckfreie **Kavallerie-Bock-Sättel** compl. billig zu verkaufen Langgarten 8 bei **Seeger.** (9696

Stellenvermittelung.

Lehrlings-Gesuch.

Einen kräftigen, willigen Knaben mit guter Elementarschulbildung suche als Lehrling für ein beff. Colonialwaarengeschäft. Offert. unter 9740 in der Expedition d. Zeitung erbeten.

Suche einen Lehrling

für mein Colonial- u. Delicateß-Geschäft, Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, namentlich rechnen, Eintritt kann gleich erfolgen.
Meldungen Danz. Ztg. unter Nr. 9725.

Zum baldigen Antritt für ein hiesiges Speditionsgeschäft ein zuverlässiger
Comtoirist
verlangt. Offerten mit Zeugnißabschriften und Angaben der Gehaltsforderung unter 9689 an die Expdt. dieser Zeitung einzusenden.

4 fl. **Verkäufer** (Mater. bvrz.), 2 Lager., 1 Contr., 1 Reis. vrl. sof. oder zum 1. Mai 93. Destillation Berlin, Weinmeisterstr. 11.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Ford p. Postk. Stell.-Ausw. Courier, Berlin W.

Für mein Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt

2 sehr gewandte Verkäufer

von sehr repräsentablem Aeußern. Fertigkeit im Decoriren der Schaufenster erforderlich.
Herrmann Seelig,
9602) Mode-Bazar, Thorn.

Eine **Verkäuferin,** gewandt u. mit einigen Kenntnissen der Wirthschaftsbranche oder im Umgange mit dem Publikum bewandert, suche ich von gleich oder später. Schriftliche Meldungen mit näheren Angaben der bisherigen Thätigkeit bei
F. W. Stechern,
Kohlenmarkt 28, n. d. Hauptwache.

Gesucht ein
Sub-Director
für **Westpreußen** für eine erste, gut eingeführte Lebensversicherungs-Gesellschaft.
Antworten unter Angabe von Referenzen und früherer Thätigkeit unter Nr. 9493 in der Expd. dieser Zeitung erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgesch. suche ich einen
Lehrling.
C. v. Tadden, vrm. J. Filbrandt,
9564) Dirschau.

Walters Hotel

sucht junges Mädchen aus guter Familie zur Erlernung der feinen Küche.

Vertretungen

erster Häuser werden von einem tüchtigen, cautionsfähig. Agenten für Ost- und Westpreußen gesucht. Wohnsitz in Danzig. Offerten u. No. 9628 an die Exp. d. Ztg. erb.

Ein **junger Mann,** im Besitze des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, wünscht als
Eleve
auf einem größeren Gute die Landwirthschaft zu erlernen. Gef. Offerten unter No. 9337 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine Frau mit guten Empfehl. bittet für die Morgenstunden beschäftigt zu werden. Adressen unter 9714 an die Exp. d. Z. erb.

Jüngere u. ält. Landwirthin. mit vorz. langjähr. Zeugnissen für möglichst selbstständ. Stellen empfiehlt **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Empfehle eine Meierin und eine gewissenhafte 30jähr. Stütze der Hausfrau vom Lande, welche im Hotel die feine Küche erlernt hat und vorzügl. Zeugnisse besitzt. **J. Hardegen.**

2 tücht. erfahrene Inspectoren für Höhe und Werder passend empf. **Prohl,** Langgarten 115.

Junger Bureauvorsteher,

flotter Stenogr., l., gest. auf g. Zeugn., Stellung von gleich oder später. Gefl. Offerten unter 9704 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Mann,

(Materialist), sucht per sofort oder später unter bescheidenen Ansprüchen Engagement.
Gefl. Offerten unter 9743 in der Expedition dieser Ztg. erbet.

Eine junge Dame,

mos., sucht Stellung zur selbstständ. Führung eines Haushalts resp. zur Stütze der Hausfrau, wenn möglichst zum sofortigen Antritt.
Offerten unter Nr. 9712 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Empf. eine jüngere bessere Landwirthin, selbige versteht die feine Küche, sowie die Außenwirthschaft, außerdem eine jüngere Kochmamsell und eine zuverlässige Kinderfrau, alle mit guten Zeugnissen. **A. Weinacht,** Brodbänkengasse 51. (9730

Heil. Geistgasse 100 ist p. 1. Mai Versetzungs h. eine für sich abgeschl. f. möbl. Wohnung zu verm.

Empfehle tücht. j. Mädchen als Stütze der Frau nach d. Lande im Alter von 20—30 Jahren, die mit der feinen Küche nicht ganz vertraut, aber die Landwirthsch. sehr gut verstehen, sowie ordentl. Kinderfrauen u. Kindermädchen **H. Prohl,** Langgarten 115, I.

Langenmarkt 26 ist das Ladenlokal, in welchem jahrelang ein **Cigarrengeschäft** mit bestem Erfolge betrieben wird, sofort oder per 1. Juli zu vermiethen. Inventar wir billig berechnet. Waare kann beliebig übernommen werden. (9693

Ein Eckladen

hier am Markt, zu jedem Geschäft passend, ist sofort zu vermiethen. Adressen unter 9729 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gut möblirtes **Vorderzimmer** mit Kabinet ist an einen auch zwei Herren zu vermiethen Beutlergasse 6.

Fleischerg. Nr. 62/63, beste Lage, ist eine herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern und Zubehör, zum 1. Oktober zu vermiethen. Näheres 1 Tr. hoch.

Der Laden

in der belebten Gr. Scharmachergasse im Hause Nr. 7 ist sofort zu vermiethen.
Näheres in der Expedition der Danziger Zeitung.

Wohnungs-Gesuch.
Zum Oktober cr. wird von einer einzelnen Dame eine Wohnung von 3 Zimmern, Mädchenstube, Küche und Zubehör, zweite oder dritte Etage, in guter Stadtgegend zu miethen gesucht. Offerten mit Preisangabe werden erbeten u. No. 9315 an die Exp. d. Z.

Gr. Wollwebergasse 29 ist ein **Laden und Nebenräume** mit auch ohne Wohnung zu vermieth. Näheres 2 Treppen hoch.

Zoppot, Schulstraße 17, sind möblirte Wohnungen zu vermiethen; zu erfragen daselbst beim Gärtner **Perling.**

Verein Frauenwohl.

General-Versammlung

Donnerstag, den 20. April cr., Nachmittags 5 Uhr,
im städtischen Gymnasium.
Tagesordnung: Statutenänderung, Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, Kassenbericht, Wahl des Vorstandes.
Die Mitglieder werden ersucht, die Mitgliedskarten mitzubringen.
9510) **Der Vorstand.**

Apollo-Saal.

Donnerstag, d. 20. April cr., Abends 8 Uhr.

Abschieds-Concert

veranstaltet von
Julie Neuhaus,
unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Zerline Drucker,** der Herren **Franz Fitzau, Hugo Troitzsche (Harfe), George Haupt** (Klavier) und eines sehr geschätzten Dilettanten (Violine).

Programm.
1. Sonate op. 13 G-dur für Klavier und Violine v. Grieg. Lento doloroso. Allegro vivace — Allegretto tranquillo — Allegro animato.
2. Arie „Ach, mein Sohn!" aus „Der Prophet" v. Meyerbeer (Julie Neuhaus.)
3. Arie: „Heilige Quelle" aus „Figaro's Hochzeit" v. Mozart. (Zerline Drucker.)
4. Scherzo B-moll op. 31 v. Chopin. (G. Haupt.)
5. Serenade für Gesang, Harfe mit obligater Violine v. Braga.
6. a. Romanze, b. Tarantelle für Violine und Klavier v. G. Haupt.
7. „Des Mädchens Klage" von Schubert, Lied v. Eckert. (Zerline Drucker.)
8. Serenade für Gesang, Klavier m. obligater Violine v. Gounod.
9. La danse des fées v. Parish-Alvars. (Hugo Troitzsche.)
10. „Der Nöck" und „Prinz Eugen", Balladen v. Löwe. (Franz Fitzau.)
11. „Ich liebe Dich" v. Grieg. „Der Nußbaum" v. Schumann. „Aller Seelen" v. Lassen. „Ich ging im Wald" v. Heitsch. (Julie Neuhaus.)

Billets à 2 ℳ, 1,50 ℳ u. 1 ℳ zu haben in den Musikalienhandlungen der Herren **Ziemssen** und **Lau** und Abends an der Kasse. (9497

Danksagung.

Allen Denen, die meinem verstorbenen Mann, dem Standesbeamten

Friedrich Wilhelm Kirstein

die letzte Ehre erwiesen haben, insbesondere dem Herrn Militär-Oberpfarrer **Witting** für die trostreiche Rede am Sarge wie am Grabe, sowie den Herren Rittern des eisernen Kreuzes und Sängern, den Herren Vorgesetzten, Kollegen, Beamten des Standesamts und allen lieben Freunden und Bekannten, auch für die überreichen Blumenspenden meinen tiefgefühltesten Dank.

Danzig, den 17. April 1893.

Die trauernde Wittwe
Marie Kirstein geb. Migge.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig